

magazin **fecht-sport**

ENDSPURT ZU DEN OLYMPISCHEN SPIELEN IN TOKIO



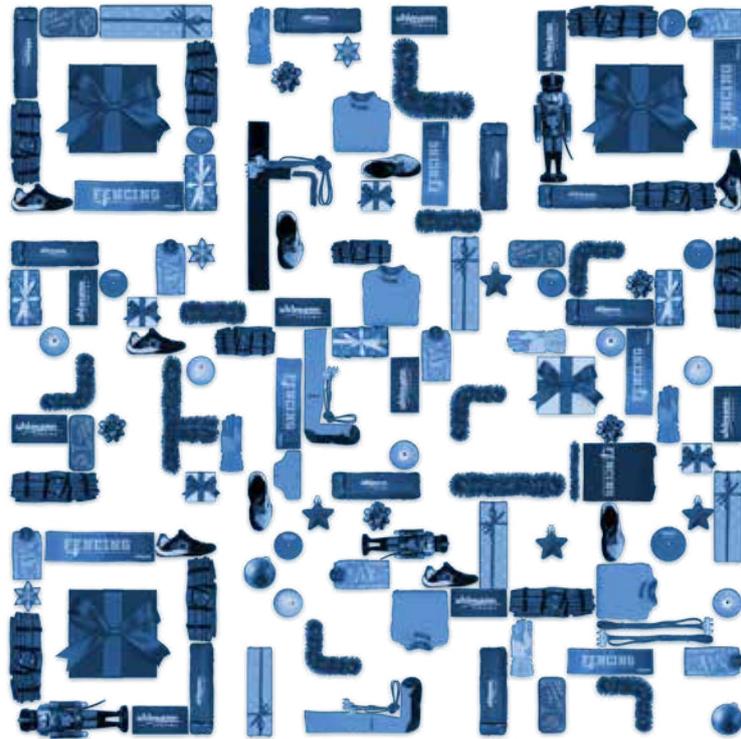
DEGEN
**LUKAS BELLMANN
TRÄUMT VON
OLYMPIA-MEDAILLE**



ANTI-DOPING
**ALEXANDRA
NDOLO KÄMPFT
GEGEN DOPING**

SCHÖNE FEIERTAGE

und einen guten Start ins neue Jahr



uhlmann
FENCING

Wir haben Urlaub vom 20.12. - 06.01.2020

Uhlmann Fechtsport GmbH & Co. KG · Uhlandstraße 12 · D-88471 Laupheim/Germany
T: +49 (0)7392 9697-0 · info@uhlmann-fencing.de

  [uhlmann-fencing.de](https://www.uhlmann-fencing.de)



QR-Code scannen oder besuche
[uhlmann-holidays.com](https://www.uhlmann-holidays.com)



Foto: Peter Endling

Claudia Bokel

EM EIN BAUSTEIN ZU EINER ERFOLGREICHEN OLYMPIA- QUALIFIKATION

Dieses Editorial schreibe ich mitten in der Qualifikation für die Olympischen Spiele 2020 in Tokio. Ich freue mich, dass wir trotz aller Widrigkeiten sportlich und organisatorisch erfolgreiche Europameisterschaften in Düsseldorf veranstalten konnten. Damit haben wir mit einem weiteren Baustein zu einer hoffentlich erfolgreicherem Olympia-Qualifikation als vor vier Jahren beitragen können.

Auch wenn wir kurz danach bei den diesjährigen Weltmeisterschaften in Budapest ohne Medaille nach Hause gefahren sind, stehen einige unserer Waffen jetzt auf oder kurz davor, ein Ticket für die Sommerspiele in Japans Hauptstadt zu holen. Der Druck, der momentan auf unseren Fechterinnen und Fechtern in dieser heißen Phase der Ausscheidungs-Wettbewerbe lastet, ist enorm. Deshalb fühlen wir uns bestärkt in unserer Parallelarbeit an der Vision 2028, mit der der Deutsche Fechter-Bund strukturelle Pläne auf Basis solider Konzeptionen entwickelt, um langfristig wieder in Erfolgsspur zu kommen.

Drücken Sie bitte all unseren Fechterinnen und Fechtern die Daumen, dass wir den kurzfristigen Erfolg bei den Olympischen Spielen in Tokio 2020 schaffen und beteiligen Sie sich bitte an den nächsten Schritten der Vision 2028. Darüber wird der DFB ausführlicher im nächsten Jahr berichten.

Ich wünsche allen Fechterinnen und Fechtern, allen haupt- und ehrenamtlichen Fechtfreunden, allen Unterstützern und Partnern frohe und besinnliche Feiertage. Ich freue mich darauf, mit Ihnen gemeinsam an der Zukunft des deutschen Fechtens zu arbeiten!

Claudia Bokel
Präsidentin des DFB

Hinweis: Dieser Ausgabe liegt ein Beileger der Deutschen Sporthilfe bei.
Wir bitten um freundliche Beachtung.

EM-FORUM	4
Trainer des Monats	5
DIE OLYMPIA-QUALIFIKATION	
Bilanz und Ausblick	6
NADA-KAMPAGNE	
Ndolo gegen Doping	9
LÖWE VON BONN	
„Wir müssen weiter liefern“	10
STORY	
Lukas Bellmann: „Ich träume immer vom Größten“	12
VETERANEN	
Schmidt-Thomé wird Weltmeister	14
Länderkampf in Bath	15
Die Veteranen-Qualifikation der Saison 2019/2020	15
DEUTSCHE FECHTERJUGEND	
„In die Zukunft der Jugend investieren – durch Sport“	16
Sport verbindet uns	17
Summercamp 2020	17
NEUER CLUB	
Der Fechtverein	18
SERIE	
Alte Werke: Aus der Frühzeit des Floretts	20
LANDESVERBÄNDE	
Berlin	22
Hamburg, Hessen	24
Niedersachsen	25
Rheinland-Pfalz	26
Sachsen	27
Südbaden	28
Westfalen	29
Württemberg	32
MENSCHEN DES SPORTS	
Jürgen Kelm: 70 Jahre im Verein	33
Götz Remus zum 80.	33
Nachrufe: Helmut Früh	33
Uwe Neder, Wilfried Wöhler	34
IMPRESSUM	34

Breitensport-Lehrgang 2020

Für Degenfechter im Alter von 17 bis 60 Jahren wird es vom 9. bis 11. April 2020 eine Neuauflage des Trainingscamps für wettkampforientierte Breitensportler in Heidenheim geben. Es gibt Einzellektionen, Beinarbeit, Taktikfortbildung, Einzel- und Mannschaftsfechten sowie Wellness im Aquarena. Leiter des Lehrgangs ist Armin Stadter. Die Kosten für Vollpension im Doppelzimmer betragen 195,00 Euro (Einzelzimmeraufschlag: 50,00 Euro). Anmeldungen bitte bis zum 1. Februar unter: bsl@stadter.net.

Mit Knie und Faust

Zwei US-Athleten haben ihren Sieg bei den Panamerikanischen Spielen in Lima zum Protest gegen Rassismus und andere Missstände in den Vereinigten Staaten genutzt. Einer von ihnen war Florettfechter Race Imboden. Er kniete bei der Medaillenzereimonie des Team-Wettkampfes. Hammerwerferin Gwendolyn Berry streckte die rechte Faust in die Höhe, während für sie die Nationalhymne gespielt wurde.

„Wir müssen uns für Veränderungen einsetzen“, schrieb Imboden bei Twitter. „Ich fühle mich geehrt, die USA bei den Pan-Am-Games vertreten zu haben und mit Gold und Bronze nach Hause zu fahren. Mein Stolz wurde jedoch getrübt durch die zahlreichen Missstände in dem Land, das mir so sehr am Herzen liegt.“ Imboden nannte Rassismus, Waffenkontrolle, Misshandlung von Einwanderern und ein Präsident, der Hass verbreite. Mit der Protestform des Kniefalls während der Nationalhymne hatte im Jahr 2016 der US-Fußballer Colin Kaepernick begonnen. Seitdem haben sich etliche Sportler angeschlossen. Die in den Himmel gestreckte Faust bei gesenktem Kopf geht auf die Olympischen Spiele 1968 und die Black-Power-Bewegung zurück.

„Grünes Band“ für Bayer Leverkusen

Historisch betrachtet, gilt der TSV Bayer 04 Leverkusen schon seit Jahrzehnten als eine Hochburg des Fechtsports, reichlich dekoriert mit olympischem Edelmetall.



US-Fechter Race Imboden kämpft nicht nur auf der Planche, wie auf dem Foto zu sehen gegen André Sanita, sondern auch gegen „zahlreiche Missstände“ in seinem Land

Foto: Augusto Bizzi

Der Spitzensport-Standort Leverkusen besticht durch seine Infrastruktur, die Trainingsstätten-Dichte und die Verzahnung mit dem Olympiastützpunkt Rheinland – alles wichtige Faktoren der Nachwuchsarbeit beim Werkverein. Nun sind die Bayer-Fechter zum zweiten Mal nach 2010 mit dem „Grünen Band für vorbildliche Talentförderung“ ausgezeichnet worden.

DeMaskiert: Ein Podcast von Hartung und Szabo

Seit Mitte September produzieren die Säbelfechter Max Hartung und Matyas Szabo den Podcast DeMaskiert. Die beiden Weltklassefechter sprechen dabei über aktuelle Themen, aber auch über Verletzun-

gen, Motivation oder Reisen. Es lohnt sich, mal reinzuhören. Link: www.podcast.de/episode/418599036

Berger neuer Bundesstützpunktleiter in TBB

Im Zuge der Leistungssportreform werden die Strukturen der Bundesstützpunkte weiter optimiert. Ein sehr wichtiger Schritt ist, die zentrale sportliche Leitung, die vom Deutschen Fechter-Bund gesteuert wird, zu etablieren. Im Rahmen dieser Neustrukturierung konnte die vakante Position der BSP-Leitung in Tauberbischofsheim hauptamtlich besetzt werden. Reinhard Berger hat die sportliche Leitung im Sinne der DFB-Strukturen übernommen. Seine zentrale Aufgabe ist, die Fachaufsicht aller am Standort wirkenden Trainer sicherzustellen, die Trainingsprozesse zu gestalten und zu optimieren sowie zentrale Lehrgangsmaßnahmen optimal auszurichten und die Fechtregion in Baden-Württemberg gemeinsam mit den drei Landesfachverbänden und dem LSV Baden-Württemberg zu stärken.

WADA-Verbotsliste 2020

Die neue Verbotsliste der Welt Anti-Doping Agentur (WADA) wird am 1. Januar 2020 in Kraft treten. Sie liegt nun auch auf Deutsch vor und kann unter www.nada.de (Downloads) heruntergeladen werden. Die Änderungen im Vergleich zu 2019 beziehen sich in erster Linie auf Präzisierungen und die Nennung von weiteren Beispielen



Säbelfechter Max Hartung und Matyas Szabo im Podcast zu hören

Foto: Schirmer

für verbotene Substanzen in einigen Substanzklassen. Wesentliche Änderungen für medizinische Behandlungen ergeben sich daraus nicht.

Ex-Europameister Fiedler nun mit Trainer-Diplom

Der frühere Degen-Europameister Jörg Fiedler (FC Leipzig) und Paul Kakoschke-Schwietz (TSV Bayer Leverkusen) haben ihre Ausbildung zum Diplom-Trainer erfolgreich abgeschlossen. Innerhalb von drei Jahren studierten die beiden Vollzeittrainer parallel zum Beruf an der Trainerakademie in Köln. Fiedler ist schon seit Jahren Trainer beim FC Leipzig. Unter Koordinator Michael Hauptmann absolvierten die neuen Fechttrainer zusammen mit 26 weiteren Absolventen aus 17 Sportverbänden die höchste Ausbildungsstufe des Deutschen Olympischen Sportbundes.

Bardenhagen juriert bei Olympia

Der deutsche Kampfrichter Tim Bardenhagen ist vom Weltverband FIE für die Olympischen Spielen 2020 in Tokio nominiert worden. Er wird im Herrenflorett jurieren. Insgesamt hat die FIE 26 Obleute aus aller Welt für die Sommerspiele ausgewählt. Zudem wurde Dieter Lammer, Vizepräsident Internationales des Deutsche Fechter-Bundes zum Technischen Delegierten der FIE benannt. Auch Claus Janka, Mitglied der Schiedsrichterkommission der FIE, wird offiziell bei den Tokio-Spielen im Einsatz sein.



Tim Bardenhagen (links) als deutscher Kampfrichter in Tokio. Foto: DFB



Trainer des Monats

Zoltán Szegedi – Kinder wollen etwas leisten



Trainer des Monats: Zoltán Szegedi Foto: Verein

Seit April 2016 ist Zoltán Szegedi Trainer in den Vereinen TSF Ditzingen und im Fechtssport Pforzheim. Seine Bilanz nach drei Jahren kann sich sehen lassen: In dieser Saison wurden gleich sechs junge Ditzinger Degenfechter in den DFB-Kader berufen.

„Ich glaube nicht, dass Kinder faul geboren werden“, sagt Szegedi. „Kinder wollen arbeiten, das ist ihre Natur. Wenn sie etwas Neues anfangen und die Möglichkeiten darin entdecken, wollen sie Leistung bringen.“ Und er weiß, wie er seine Schützlinge an ihre Grenzen bringt. Nach seiner Karriere als Profi-Fechter hat er nicht nur Fechter trainiert, sondern auch andere Kampf- und Kraftsportler fit gemacht.

Für den Ungarn braucht ein guter Fechter nicht nur Technik und Taktik, sondern auch Kraft und Ausdauer sind entscheidend für einen Sieg. Deshalb ist hartes Konditionstraining für ihn unabdingbar. „Mein Training ist anstrengend, ich bin auch anstrengend“, sagt er mit einem Schmunzeln. Und ein Blick in ein normales Ditzinger Abendtraining mit 30 bis 35 Teilnehmern zeigt, dass die Fechter seine Arbeit zu schätzen wissen. Fechten ist Kampfsport, erklärt Szegedi, und es ist etwas ganz Natürliches, dass junge Menschen sich messen und ihre Möglichkeiten ausloten wollen. Deshalb bedauert er, dass hierzulande die Schule so wenig Raum für andere Aktivitäten lässt. „Sport verbessert auch die Leistung in der Schule, das ist wissenschaftlich erwiesen“, meint Szegedi. „Kinder leben nicht für die Schule und sollten nicht den ganzen Tag gegängelt und eingeschränkt werden.“

Zoltán Szegedi war 1986 für Ungarn Teilnehmer der Junioren-Weltmeisterschaft (U20). Seine Diplom-Trainer-Ausbildung hat er in Budapest an einer der weltweit besten Akademien für Fechttrainer absolviert. Er hat sowohl mit ungarischen als auch deutschen Nationalfechtern gearbeitet. Seit 2017 unterstützt er offiziell den verantwortlichen Trainer des DFB-Verbands-kaders-Nachwuchs (U17/U15) im Damendegen.

Franziska Hochwald

Drei Fechter beenden Karriere

Bei der Ehrung zum „Juniorsportler des Jahres“ am 26. Oktober in Düsseldorf sind auch deutsche Topathleten geehrt worden, die ihre Karriere beendet haben. Darunter waren die Olympiasiegerin Britta Heidemann, Judith Kusian, die EM-Achte mit dem Damensäbel-Team von 2017 und Robin Schrödter, der unter anderem mit der Säbel-Mannschaft U23-Europameister geworden war.

Sportreport 2019

Viele sind sich zwar der positiven Aspekte des Sports bewusst, sind aber trotzdem nicht aktiv. 69 Prozent treiben aufgrund voller Terminkalender und der familiärer Verpflichtungen keinen Sport. Das ist ein Ergebnis des zweiten Sportreports von Intersport. Mehr als 1.000 Menschen in Deutschland, Österreich, Tschechien, Ungarn und der Slowakei wurden befragt. Es gibt also noch ein großes Potenzial – auch für den Fechtssport!





DIE OLYMPIA-QUALIFIKATION: BILANZ UND AUSBLICK

Olympia-Qualifikation I Für jeden Sportler ist es das größte Karriereziel, sich für Olympische Spiele zu qualifizieren. Gut sieben Monate ist es noch bis zu den Sommerspielen 2020 in Tokio. Im April endet die Ausscheidung für die Fechter.

Für den Deutschen Fechter-Bund ist es ein besonderes Jahr gewesen, das Jahr vor den XXXII. Sommerspielen in Japan, die am 24. Juli 2020 eröffnet werden. 2019 hat der Deutsche Fechter-Bund eine große Herausforderung mit Erfolg bestanden: Die Ausrichtung der Europameisterschaften in Düsseldorf, die DFB-Präsidentin Claudia Bokel ins Land holte. Aus keinem anderen Grund, als den deutschen Fechtern durch den Heimauftritt den Rücken in der Olympia-Qualifikation zu stärken.

Schließlich ist nicht in Vergessenheit geraten, dass sich für die Spiele 2016 in Rio zwar Max Hartung, Matyas Szabo (beide Säbel), Peter Joppich und Carolin Golubytskyi (beide Florett) qualifizieren konnten, aber keine einzige Mannschaft. Das gab es seit 1956 nicht mehr.

„Die EM war sportlich ein Erfolg. Wenn der DFB die EM nicht nach Düsseldorf geholt hätte, hätten wir vielleicht nicht so einen Erfolg und so viele Medaillen gewonnen“, betont DFB-Vizepräsidentin Leistungssport Reka Szabo. Herausragend war in der Rheinmetropole der EM-Triumph der Herrensäbel-Mannschaft, der EM-Silbergewinn des Herrenflorett-Teams sowie die beiden Bronzeplaketten durch Alexandra Ndolo (Degen) und Max Hartung.

Knapp verpassten zudem die Florettdamen als Vierte eine EM-Medaille als Team.

„Das war eine Superentscheidung der Präsidentin, die EM nach Deutschland zu holen, trotz aller Schwierigkeiten, sie in so kurzer Zeit auf die Beine stellen zu müssen. Die EM hat einen Push nach vorne gebracht“, sagt Szabo. „Außerdem haben wir gehofft, Fechten in Deutschland gut zu präsentieren und die Sportart positiv darzustellen. Die EM ist gut gelungen. Das haben viele bestätigt.“

Allerdings kam nach der EM-Euphorie auch ein Dämpfer bei der WM in Budapest. Platz vier für die Herrensäbel-Mannschaft war das beste Resultat neben Max Hartungs sechstem Platz im Einzel. Im Vergleich zu den Welttitelkämpfen 2018 in Wuxi war zumindest eine leichte Aufwärtsentwicklung auf Weltniveau in manchen Disziplinen zu erkennen. So bei den Florettherren, die sich vom 15. Platz in China auf Rang acht verbessern und für Tokio punkten konnten. „Wir haben gesehen, dass einige Mannschaften einen Schritt nach vorne gemacht haben“, befand Szabo. Die Degen Damen hätten mit dem Team den Sprung unter die ersten Acht zudem nur um einen Treffer verfehlt. „Knapp daneben, ist auch vorbei“, sagt sie und gibt zu: „Wir haben uns bei der WM schon etwas mehr versprochen.“

Einer für alle, alle für einen:
Wer schafft es bis Tokio?

alle Fotos: Augusto Bizzi



Die Erfolgreichsten: Das Herrensäbel-Team gewinnt EM-Gold (l.). EM-Silber für Herrenflorett-Mannschaft.



Lisa Gette – eines der Talente für die Olympischen Spiele 2024 in Paris (l.). Der Olympiasieger von 2008 ist wieder top: Benjamin Kleibrink (M.). Große Freude: Alxandra Ndolo wird mit dem Degen WM-Dritte.

„Hartes Stück Arbeit“

Deshalb werde die Olympia-Qualifikation „noch ein hartes Stück Arbeit“ werden – für die Florett- und Degen Damen, aber auch für die Florett Herren. Dagegen steuern die Säbelherren hart auf Kurs Tokio, während die Degenherren einen großen Lauf bei den drei noch verbliebenen Mannschafts-Ausscheidungs-Turnieren bis zum 4. April bräuchten, um es noch zu schaffen. Die jungen Säbeldamen, die sich in dieser Saison beachtlich schlugen, stehen nicht unter dem Druck, schon 2020 im Kreis der Olympia-Starter zu sein. Ihre Stunde soll 2024 in Paris schlagen.

In Disziplinen, in denen keine deutsche Mannschaft einen Olympia-Startplatz ergattern kann, besteht noch die Chance, im Einzel ein Tokio-Ticket zu bekommen. Ob es einem deutschen Fechter gelingt, direkt über die Weltrangliste einen Olympia-Startplatz zu sichern, dürfte äußerst schwer sein. Bisher steht nur Max Hartung auf einen Weltranglistenplatz, der ihm, abgesehen vom Team, das olympische Entree

so gut wie sicher verschaffen könnte. „Mit zwei Mannschaften bei den Olympischen Spielen am Start zu sein, ist das Ziel – ideal wären drei Teams“, erklärte Szabo. „Viel leicht kann sich auch im Einzel noch jemand durchsetzen.“

Letzte Olympia-Chance in Madrid

Die letzte Chance, sich eine Fahrkarte für die Reise nach Japan zu holen, besteht beim europäischen Qualifikationsturnier am 18. April in Madrid. Der DFB darf pro Disziplin, in der sich keine Mannschaft für Tokio qualifiziert hat, dafür einen Fechter nominieren. Erste Wahl sind dabei die Ersten der deutschen Rangliste, gebunden wäre der DFB an dieses Prinzip nicht.

Bemerkenswert ist, dass in fast allen Disziplinen immer ein Fechter oder eine Fechterin dominiert wie Leonie Ebert, Benjamin Kleibrink (beide Florett), Lukas Bellmann (Degen) oder Max Hartung. Warum? Für Reka Szabo hängt das im Jahr vor Olympia auch mit der Psyche zusammen und dem viel größeren Druck als in anderen Jahren.

Nicht jeder könne in dieser Situation konstant Bestleistungen abrufen.

Die Tokio-Spiele stehen in den kommenden Monaten im Blick- und Mittelpunkt, doch der DFB muss auch über dieses Großereignis hinaus vorsorgen und den Nachwuchs schulen und fit machen für die Sommerspiele 2024 in Paris.

Bei Europa- und Weltmeisterschaften der Kadetten gab es einige Lichtblicke. Mit dem Florett holte sich der Tauberbischofsheimer Arwen Borowiak den EM-Titel.

Ebenso gelang den Säbelfechterinnen mit vereinten Kräften der goldene Europacoup bei den Junioren sowie bei der WM der Silbermedaillengewinn. Und auch bei den Säbelherren reifen Talente heran wie Raoul Bonah. Der erst 20-jährige Dormagener gewann immerhin in diesem Jahr die deutsche Meisterschaft der Aktiven, bei den Säbeldamen holte sich Lisa Gette (18) den Titel.

Andreas Schirmer

KEINE NADA-KAMPAGNE OHNE FECHTER: NDOLO GEGEN DOPING

NADA-Kampagne | Zum dritten Mal ist ein Athlet aus den Reihen der Fechter Teil der Kampagne der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA) geworden. Degenfechterin Alexandra Ndolo ist nach Florettfechter Alexander Kahl und Präsidentin Claudia Bokel das aktuelle Gesicht.

„Ich freue mich Teil der neuen NADA-Kampagne zu sein und zeige auch gerne öffentlich, dass ich für den Kampf gegen Doping bin“, sagt Ndolo über ihre Teilnahme an der Aktion. Wenn man die sozialen Medien der Athletin verfolgt, dann sieht der User dies auch. Sei es, dass sie das T-Shirt der Kampagne trägt oder sie die aktuellen Bilder der NADA teilt. Ndolo hat sich diesem Thema verschrieben. Schon 2017 wollte die NADA die Degenfechterin als Gesicht haben, doch damals ließ es die Vorbereitung für die Weltmeisterschaft in Leipzig nicht zu. Die NADA produzierte dann einen Clip mit Florettfechter Alexander Kahl, der bei der WM über die Leinwände flackerte.

„Die Arbeit der NADA dient den sauberen Sportlerinnen und Sportlern, mit ihnen setzen wir uns für faire Leistung weltweit ein. Mit der Initiative „ALLES GEBEN, NICHTS NEHMEN“ bieten wir die entsprechende Plattform, für die wir Alexandra Ndolo als Athletin mit einer klaren Haltung für Toleranz, Chancengleichheit und Fair Play gewinnen konnten“, sagt Dr. Andrea Gotzmann, Vorstandsvorsitzende der NADA.

„Der Deutsche Fechter-Bund setzt sich mit seinen Athletinnen und Athleten immer wieder für die Werteerhaltung im Sport ein. Dieses Engagement und das klare Bekenntnis zum dopingfreien Sport hat Vorbildcharakter“, sagt Gotzmann.

Neben Ndolo sind auch Clemens Wickler (Beachvolleyball) und Lukas Dauser (Turnen) die aktuellen Gesichter der Anti-Doping-Agentur. Beim Fotoshooting hatten die drei Athleten auch Zeit, sich über



Alexandra Ndolo setzt sich für die NADA-Initiative „Alles geben, nichts nehmen“ ein

Foto: Augusto Bizzi

In der Woche vom 16. bis 20.12. wird sich der Deutsche Fechter-Bund auf seinen Social-Media-Kanälen dem Thema Anti-Doping widmen. Es soll geklärt werden: was ist Doping, was gehört zu den Aufgaben der NADA und wie läuft eine Dopingkontrolle ab. Auch die Athletinnen und Athleten des DFB werden sich präsentieren und ihre Position erläutern. Ganz nach dem Motto „Alles geben, nichts nehmen“.

ihre Erfahrungen mit den Bereichen Doping, Kontrolle und Vorfälle auszutauschen.

Die NADA sorgt in Deutschland für die Einhaltung der Regeln der Welt-Anti-Doping-Agentur, organisiert die Kontrollen bei Wettkämpfen und im Training. Die NADA gibt aber auch Hinweise, welche Medikamente erlaubt sind und für welche ein Athlet eine medizinische Ausnahmegenehmigung braucht. Für Ndolo ist das Engagement für Chancengleichheit im Sport ein Anliegen: „Ich liebe den sportlichen Wett-

„Ich zeige auch gerne öffentlich, dass ich für den Kampf gegen Doping bin.“

Alexandra Ndolo

bewerb, aber er ist nur etwas wert, wenn wir alle fair kämpfen. Deswegen ist mir die Arbeit der NADA wichtig, weil sie versucht, das sicher zu stellen.“

„Fechten ist einer der wenigen Sportarten in denen es bisher nur wenige Doping-sünder gab. Daher ist es auch ein wichtiges Zeichen, dass es möglich ist, Höchstleistungen ohne verbotene Substanzen zu erreichen“, sagt die NADA.

Auch im Jahresbericht 2018 der Agentur findet man keine Fälle oder Verstöße von Fechtern gegen den WADA-Code.

Stella Kluge



Ägypten ist kein
weißer Fleck auf der
Fecht-Landkarte
alle Fotos: Augusto Bizzi

„WIR MÜSSEN WEITER LIEFERN“

„Löwe von Bonn“ | Es war nach den Europameisterschaften in Düsseldorf wieder ein Heimspiel – diesmal nur für die deutschen Florettfechter. Benjamin Kleibrink nutzte die Chance als Siebter, im „eigenen Haus“ für die Olympia-Qualifikation zu punkten. Mit dem Team kam er auf den achten Rang. Damit wurde die Chance auf Tokio 2020 gewahrt.

Bundestrainer Uli Schreck konnte sich über die Leistung von Benjamin Kleibrink freuen, nicht aber über das Gesamtergebnis der besten deutschen Herrenflorettfechter. Von 20 deutschen Startern qualifizierten sich nur zwei für den zweiten Wettkampftag: die Routiniers Peter Joppich (CTG Koblenz) und Benjamin Kleibrink (DFC Düsseldorf). „Es ist natürlich enttäuschend, dass es nur zwei

Fechter geschafft haben“, meinte Schreck. „Bei 20 Startern kann man schon erwarten, dass sich zumindest die Nationalkaderathleten unter den ersten 64 platzieren.“

Für Kleibrink war das Turnier harte Arbeit. Im 64er-K.o. schlug er den Franzosen Alexandre Sido – aber nur knapp 15:14. Der Olympiasieger von 2008 kontrollierte das Gefecht lange, kassierte aber viele Gegen-

treffer und ließ es bis zum 14:14 kommen. Mit einem langen Angriff sicherte er sich dann geistesgegenwärtig noch den Sieg.

Keine Probleme bereitete ihm der Fechtstil des Ungarn Daniel Dosa, der zuvor den Weltranglistenzweiten Race Imboden aus dem Wettkampf geworfen hatte, und von dem Deutschen mit 9:15 von der Planche geschickt wurde. Auch der Japa-



„Minimalziel“ erreicht: Florettteam bleibt in der Olympia-Spur. V.l.: Luis Klein, Benjamin Kleibrink, Peter Joppich und André Sanità.

ner Takahiro Shikine hatte gegen Kleibrink (15:6) keine Chance. Im Viertelfinale ging ihm gegen Juliene Mertine aus Frankreich die Puste aus (3:15).

„Benny hat sich hier super präsentiert und seine Gegner bis ins Achtelfinale auseinandergenommen und ihnen keine Chance gelassen. Gegen den Franzosen hatte er etwas viel Respekt und kam nach dem verpassten Start nicht mehr heran“, befand Schreck. Kleibrink selbst akzeptierte die Überlegenheit des Franzosen und war mit Rang sieben zufrieden: „Er ist ein sehr unangenehmer, unkonventionell fechtender Gegner. Bei Fertig-Los rennt er sofort wie ein Berserker nach vorn. Ich habe in dem Moment kein Konzept gegen ihn gefunden. Aber es war trotzdem ein gutes Turnier von mir.“

Unglücklich ist der viermalige Weltmeister Peter Joppich in der 64er-Direktausscheidung ausgeschieden. In einem impulsiven Gefecht gegen den Italiener Daniele Garozzo konnte er sich nicht durchsetzen.

Pflicht erfüllt

Mit Kleibrink und Joppich erreichte die Mannschaft im Team-Wettbewerb mit Siegen gegen Schweden (45:13) und Ägypten (45:40) das Viertelfinale, in dem die US-Amerikaner mit 45:30 keinen Zweifel an ihrer Weltklasse aufkommen ließen. Damit

erfüllte die deutsche Equipe mit Platz acht die Pflicht im Kampf um ein Olympia-Ticket oder wie sagte es Schreck: „Minimalziel erreicht.“ Immerhin: Bis auf Russland schnitt keine andere europäische Mannschaft besser in Bonn ab.

Wie man in der ehemaligen Bundeshauptstadt erleben konnte, sind nicht mehr wie einst die Russen, Franzosen oder Deutschen die führenden Florett-Länder. Auf der Fecht-Weltkarte hat sich ziemlich viel verändert, nun ist auch Ägypten kein wei-

ßer Fleck mehr. „Es war zu erwarten, dass es nicht so einfach wird“, sagte Kleibrink. „Die Ägypter, die schon für Olympia qualifiziert sind, konnten ohne Druck auftreten, und wir mussten um jeden Punkt kämpfen.“ Und es wird ein ziemliches hartes Gerangel werden. „Wir müssen weiter liefern“, meinte Kleibrink. „Es bleibt eng für uns“, befand auch Schreck, auf dessen Mannschaft beim olympischen Testevent Mitte Dezember in der Olympia-Stadt Tokio das nächste Weltcupturnier wartet.

Stella Kluge/AS



Benjamin Kleibrink in seinem Element



Smart, willensstark,
zielstrebig und
erfolgreich: Lukas
Bellmann

Fotos: Augusto Bizzi

„ICH TRÄUME IMMER VOM GRÖSSTEN“

Lukas Bellmann | Er will immer das Optimum – den Sieg! „Man fährt nicht zu einem Turnier, um Zweiter zu werden, meinte Bellmann im *fecht sport*-Gespräch. „Gerade im Herrendegen kann alles passieren.“

Bei der Europameisterschaft in Düsseldorf und auch bei der Weltmeisterschaft in Budapest hat es mit dem großen Coup noch nicht geklappt. Am Rhein landete der in Bergisch Gladbach geborene Fechter auf Platz 49, an der Donau auf Rang 75. Wie es sich anfühlt, bei einem Titelkampf ganz oben zu stehen, konnte er 2015 bei der Kadetten-WM in Taschkent erleben, wo er mit dem Team Gold holte. Die beste Platzierung im Einzel erkämpfte er sich als Siebter bei der EM in Novi Sad.

Dem smarten, willensstarken Kämpfer bleibt mit seinen erst 24 Jahren noch genug Zeit, um bei vielen Turnieren und Titelkämpfen das Maximale zu schaffen. Ob es schon bei den Olympischen Spielen 2020 in Tokio der Fall sein wird, ist nach Stand der Olympia-Qualifikation der Deegenfechter eher nicht so wahrscheinlich. Sollte er aber bis Ende der Ausscheidung für Tokio deutscher Ranglistenerster bleiben, gäbe es eventuell noch die Chance, beim europäischen Olympia-Qualifikationsturnier im Einzel am 18. April in Madrid die Reise nach Japan zu buchen.

„Die Sommerspiele in Paris 2024 sind mein Ziel, das ich erreichen möchte“, sagte der Fechter von Bayer 04 Leverkusen. „Dann bin ich in einem guten Alter mit 28. Man

ist dann erfahrener und kennt den Zirkus schon.“ Er könne sich aber auch vorstellen, sogar darüber hinaus „noch vier Jahre dranzuhängen“ – bis 2028 in Los Angeles. „Ein Traum eines jeden Jungen ist, eine Medaille bei Olympia zu gewinnen. Warum nicht mit 32?“, fragt Bellmann. „Ich will, so lange wie der Körper und das Privatleben es mitmachen, gucken, wohin die Reise geht und das Bestmögliche herausholen.“

In den wenigen Jahren im Aktiven-Bereich habe sich Lukas Bellmann nach Ansicht von Reka Szabo gut entwickelt. „Er hat eine gute Ausbildung genossen, ist motiviert, fleißig und im Kopf stark“, erklärt die DFB-Vizepräsidentin Leistungssport. Man merke, dass er Führungsqualität habe und Verantwortung übernehmen könne, „da er schon als letzter Fechter in einem Teamkampf angetreten“ sei.

Allerdings will er in seinem Leben nicht alles auf die Karte Fechten setzen und darauf hoffen, mindestens seinen Unterhalt finanzieren oder gar etwas für die Zukunft zurücklegen zu können. Deshalb hat er eine Ausbildung zum Bürokaufmann bei der Bayer AG gemacht und danach ein BWL-Studium mit Schwerpunkt internationales Management begonnen. „Wir wissen, Fechten garantiert später kein angenehmes Leben“, sagt Bellmann. Bis September 2018 hat er noch wöchentlich 20 Stunden pro Woche als Werkstudent gearbeitet.

„Da ich mich voll auf Olympia konzentrieren wollte, unterstützen mich meine Eltern und ich wohne auch noch zu Hause, weil ich mir momentan keine Wohnung in Köln leisten kann. Deshalb ziehe ich mein Studium bis zum Bachelor knackig durch. Danach lasse ich mir Zeit mit dem Master und werde sehen, wohin es mich treibt“, sagt Bellmann. „Ich hoffe, dass sich das noch lange mit dem Fechten vereinbaren lässt.“

Fechten statt Fußball: „Deutlich spannender“

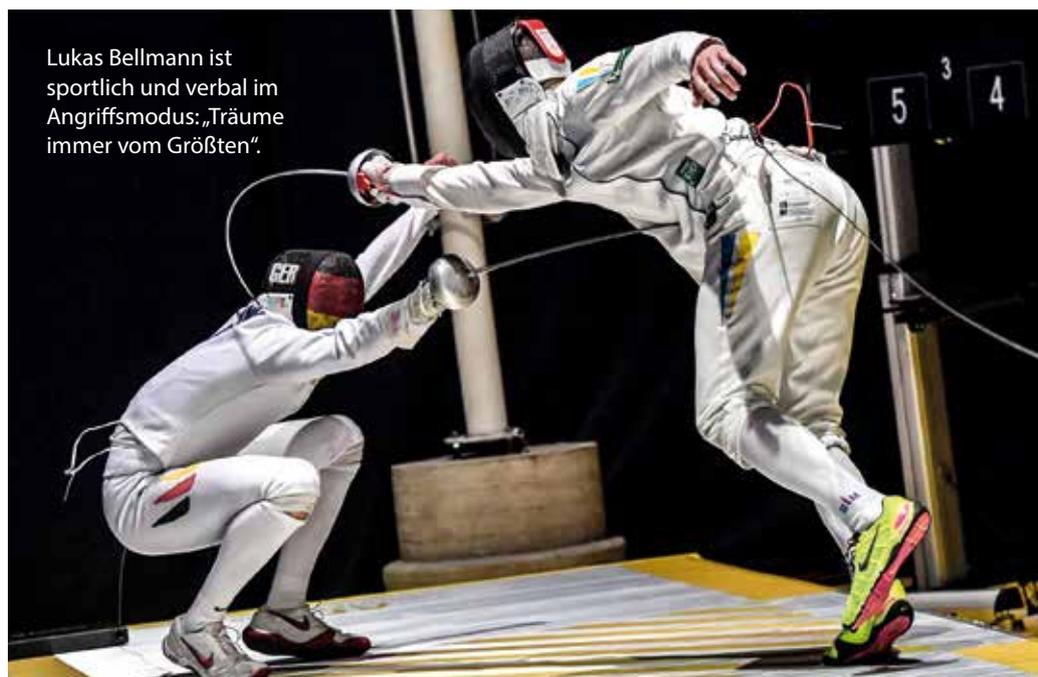
Eine Chance, einen anderen Sport oder ein anderes Hobby zu wählen, hatte er als Sohn von Achim Bellmann und seiner Mutter Christiane, die unter ihrem Geburtsname Weber große Erfolge feierte, in jungen Jahren praktisch nicht. „Von klein auf habe ich mit meinem Vater und Mutter in Fechtthallen rumgehungen“, erzählt Bellmann. „Mit elf Jahren habe ich mich für das Fechten entschieden – damals spielte ich parallel zum Fechten auch Fußball –, weil es deutlich spannender war.“

Ab da sei es professionell losgegangen, aber nicht geradlinig. „Es gibt auch Tage im Spitzensport, an denen man das Kotzen kriegt und flucht und sich fragt, warum mache ich das eigentlich“, bekennt Bellmann und fügt hinzu: „Es macht einfach Spaß, das Bestmögliche aus seinem Körper herauszuholen und auf höchstem Niveau zu kämpfen.“ Außerdem genieße er „das ganze Drum und Dran“, die Reisen, die Freundschaften, die sich durch den Sport ergeben hätten, das Kämpfen im Team, die Gemeinschaft im Verein. „Man sieht

bei einem Turnier wie dem „Weißen Bär“ von Berlin. „Manchmal machen wir noch ein paar Lektionen, aber mein Trainer ist Manfred Kasper“, sagt Lukas Bellmann. „Mein Vater ficht aber noch immer so verrückt, wie zu Aktiven-Zeiten. Es ist der alte Fünfkämpfer in ihm.“

Alles ist professioneller geworden

Das große Kämpferherz hat der Sohn mit auf den Weg bekommen, auch den Ehrgeiz, Großes zu schaffen – eine Olympia-Medaille zu holen? „Natürlich habe ich sol-



Lukas Bellmann ist sportlich und verbal im Angriffsmodus; „Träume immer vom Größten“.

die Welt. Es gibt Ecken, dort wäre ich nie hingekommen.“ Dass er das Fecht-Gen von seinen Eltern geerbt hat, liegt nahe, aber warum hat er sich für den Degen, nicht aber für das Florett entschieden, mit dem seine Mutter 1984 und 1988 Olympiasiegerin mit der Mannschaft wurde? Allerdings feierte sein Vater Achim, der seine Karriere als Moderner Fünfkämpfer begann, 1985 seinen größten Erfolg, als er Mannschafts-Weltmeister in Barcelona wurde – mit dem Degen! „Tatsächlich hat meine Mutter darauf bestanden, dass ich mit dem Florett anfangen, mein Vater wollte, dass ich den Degen wähle“, erzählt Bellmann.

Zwei Weltklassefechter als Eltern zu haben, könnte auch anstrengend sein. Nicht so bei den Bellmanns. „Nein, meine Eltern unterstützen mich, doch ich wurde nicht gedrängt oder es wurde Druck ausgeübt und gesagt, du musst den Namen der Familie hochhalten“, berichtet Bellmann Junior. Immerhin trainiert er mit dem Papa noch häufig und startet auch mal mit ihm

che Träume. Wenn man sich keine hohen Ziele steckt, wie soll man dann die kleinen Ziele erreichen?“, meint Bellmann. „Mir reicht es nicht, nur deutscher Meister zu werden, auch wenn ich es im Einzel noch nicht geschafft habe. Das ist ein Erfolg, aber ich träume immer vom Größten.“

Um das zu erreichen, werde hart und akribisch mit seinen Teamkollegen trainiert und gearbeitet. Dazu gehörten Videoanalysen und ein Playbook, in dem alle Gegner mit Schwächen und Stärken tief analysiert, sowie ihre Tricks und Vorlieben festgehalten seien – und, was man dagegen tun könne. „Natürlich ist alles professioneller geworden. Dazu gehören auch klar formulierte Kommandos vom Trainer, die jeder versteht.“ Alles dies solle dazu führen, dass auch das Nationalteam absehbar einen Coup landet. „Wir haben das Ego entwickelt, zu sagen: Wir trainieren nicht jeden Tag, um hinten herum zu fechten“, sagt Bellmann. „Wir wollen mal durchbrechen, der Knoten soll platzen.“

Andreas Schirmer

SCHMIDT-THOMÉE WIRD VETERANEN-WELTMEISTER

Veteranen-WM | Der Schauplatz ist außergewöhnlich, die Leistungen der deutschen Fecht-Veteranen bei den Weltmeisterschaften in Ägyptens Hauptstadt waren es auch. Mit 13 Medaillengewinnen zählten sie zu den besten Nationen.

„Es war wie im Märchen, mit meinem Vereinskameraden Hans-Michael Mahler im Finale zu stehen“, beschreibt Georg Schmidt-Thomé sein Glücksgefühl. Die beiden V60-Degenfechter vom Heidelberger FC TSG Rohrbach trainieren regelmäßig in starken Degenrunden. Mit dieser Vorbereitung konnten sie sich beide in dem mit 59 Konkurrenten besetzten 64er-Tableau bis ins Finale vorkämpfen, das 10:5 für Schmidt-Thomé zu Ende ging. Nicht weniger glücklich war nach dem deutsch-deutschen Finalkampf auch Michael Mahler mit WM-Silber.

Knackpunkt auf dem Weg zum Titel war der Viertelfinalsieg gegen den Schweden Peter Barvestad. „Hier habe ich mich nach dem 6:6 zur Pause in Trance gefochten und intuitiv die richtigen Entscheidungen zum 10:6 getroffen“, erklärt Schmidt-Thomé. Er hatte sich auf Konter-Attaque-Aktionen aus zweiter Absicht konzentriert. Diese Überlegenheit hielt danach auch im Halbfinale gegen den Italiener Carlo Romanelli (10:6) und schließlich im Finale gegen Clubkamerad Mahler. In der Altersklasse V50 schaffte Guido Quanz den Sprung ins Finale. Er verwies Thomas Brudy-Zippelius mit 10:6 auf Bronze. Ebenfalls Bronze gewann Daniel Markus nach seiner 8:10-Niederlage im Halbfinale gegen den Franzosen Michel Guy. Das Finale entschied der Franzose klar für sich und Quanz holte nach einem 6:10 die Silbermedaille.

Im Damendegen V60 erreichte Dagmar Fischer das Finale gegen die Amerikanerin Elisabeth Kocab. Fischer hatte Pech und musste nach einem 6:7 im Sudden Death mit WM-Platz zwei zufrieden sein. Die Damendegen-Mannschaft mit Renate Alles, Dagmar Fischer, Ute Schiffmann, Frauke Hohlbein, Karin Jansen und Brigitte Greunke rollte nach einer verpatzten Vorrunde das Feld von hinten auf und erkämpfte nach einem 17:30 im Finale die Silbermedaille. Die deutlich überlegenen Italienerinnen waren hier nicht zu schlagen.



Siegerehrung mit Veteranensprecher Harald Lüders, die WM-Finalisten Hans-Michael Mahler und Georg Schmidt-Thomé sowie Carlo Romanelli, Bertrand Sicot und Luck Martin-Bouyer (v.l.)

Foto: Privat



Brigitte Greunke gewinnt die einzige Säbel-Einzelmedaille bei der WM.

Im Damenflorett V50 fochten sich auch Silke Weltzien und Christine Zoppke in die Medaillentränge und gewannen beide Bronze. Weltzien verlor nach schwerem Kampf 9:10 gegen Silbermedaillengewinnerin Elena Benucci (ITA) und Zoppke

unterlag 4:10 gegen die Weltmeisterin Inessa Rodionova aus Russland. Im Herrenflorett V50 hatte Peer-Uwe Peters einen starken Tag. Ohne Niederlage in der Vorrunde stand er an Position eins im 64er-Tableau und zog mit einem Freilos und vier Siegen ins Finale ein. Hier riss die makellose Bilanz: Peters gewann die Silbermedaille und musste dem Schweizer Christian Dousse mit 8:10 den WM-Titel überlassen.

Greunke gewinnt einzige Medaille im Säbel-Einzel

Die Mannschaften im Damen- und Herrensäbel holten jeweils Silber. Friederike Janshen, Karin Jansen, Brigitte Greunke, Gesche Reimers, Margit Budde und Annegret Hamann unterlagen im Finale den Damen aus Großbritannien 15:30. Die Herren Hartmut Wrase, Paul Preis, Hanns Prechtel, Svend Berger, Jörg Schotte und Wolf Nettingsmeyer zogen nach einem 30:29 gegen die USA haarscharf ins Finale ein. Hier hatten sie gegen die überragenden Italiener mit 7:30 allerdings nicht den

Hauch einer Chance. Die einzige Medaille im Säbel-Einzel holte Brigitte Greunke bei den Damen V70. Sie platzierte sich hinter den Britinnen Silvia Brown und Vivien Frith auf Rang drei.

Die Bilanz: Der Ägyptische Fecht-Verband (FEE) hat die Weltmeisterschaften in einem Sportkomplex mit klimatisierten Hallen veranstaltet. Das Teilnehmerfeld stand mit 688 Einzelstarts und 56 Mannschaften aus 42 Nationen auf hohem Niveau. Die DFB-Delegation ist mit 61 Einzelstarts und

sechs Mannschaften dabei gewesen und gehörte mit 13 Medaillen zu den erfolgreichsten Nationen. „Die Gastfreundschaft und die professionelle Organisation der Ägypter haben die Weltmeisterschaften zu einem großartigen sportlichen Erlebnis für uns alle gemacht“, stellt Veteranensprecher Dr. Harald Lüders fest. Das FIE Veterans Council ehrte Wolf Nettingsmeyer für 20, Margit Budde für 15 sowie Friederike Janshen und Annegret Hamann für zehn WM-Teilnahmen.

Harald Lüders

VETERANEN ZUM LÄNDERKAMPF IN BATH ZU GAST

Das internationale Veteranenfechten begann im Jahr 1990 mit einem ersten Länderkampf Deutschland gegen Großbritannien. Seitdem pflegen die Veteranen der beiden Nationen eine enge Freundschaft. Am 17. August begegneten sie sich zum 16. Länderkampf im britischen Bath. Die deutschen Mannschaften siegten im Herrensäbel mit Jürgen Halbach, Dimitri Prudovski und Helge Ulrich 60:41 (4 x 3-Stafette), im Herrendegen mit Frank Gerber, Guido Quanz, und Rainer Rauch 45:44, im Damenflorett mit Karin Jansen, Maren Mitnacht und Christine Zoppke 45:29 sowie im Damendegen mit Karen Dömeland, Gesche Reimers, Christine Zoppke und Karin Jansen 45:27. Dagegen behielten die Briten gegen die deutschen Gäste im Herrensäbel und im Damensäbel die Oberhand. Das Trio Hans Georg Brinkmann, Peer Uwe Peters, Lasse Tjarks verlor den Vergleich mit 44:45 und Karin Jansen, Maren Mitnacht, Gesche Reimers und Christine Zoppke unterlag 76:80 (4 x 4-Stafette).

Nach den Wettkämpfen vertieften alle Teilnehmer die Freundschaft bei einer Bootsfahrt auf dem Avon River und bei einem Dinner im historischen Zentrum von Bath. „Wir erleben in Bath brillante Architektur, römische Geschichte, schöne Landschaften, großartige Gastgeber und starkes Fechten“, dankte Veteranensprecher Harald Lüders der Präsidentin von British Veterans Fencing, Gillian Aghajan, dem Turnierleiter Graham Paul und der Repräsentantin des Bath Sword Clubs, Jane Hutchinson.

Harald Lüders



Deutsch-britische Fechter-Freundschaft in Bath vertieft

Foto: Dr. Harald Lüders

DIE VETERANEN-QUALIFIKATION DER SAISON 2019/2020

Der Weltverband FIE hat die Veteranen-Weltmeisterschaften 2020 an Zagreb, Kroatien vergeben. Dem Vernehmen nach wird die Veranstaltung aber im Oktober 2020 in Porec ausgerichtet. Die Qualifikation dazu erfolgt über die deutschen Ranglisten V50, V60 und V70. Startberechtigt werden vier Fechter/innen pro Disziplin und Altersklasse sein. In den Ranglisten zählen jeweils die drei höchsten Punktzahlen, die die Fechter bei den deutschen Veteranen-Einzelmeisterschaften 2020 sowie den Q-Turnieren 2020 in Eislingen, Kassel und Hamburg erzielen. Die Nominierung erfolgt nach dem Qualifikations-Turnier in Hamburg.

Im Mai 2020 werden die Mannschafts-Europameisterschaften der Veteranen in Brüssel ausgetragen. Hierzu nominiert der DFB die ersten beiden der Ranglisten V40 und V50 sowie eine weiteren Fechter für die „Veterans“-Mannschaften und analog V60 und V70 für die „Grand-Veterans“-Mannschaften. Die Nominierung erfolgt nach dem Turnier in Kassel.

Über die nationalen Turniere hinaus bietet European Veterans Fencing den sogenannten EVF-Circuit an. Die zugehörigen Turniere sind im Veteranen-Kalender angekündigt. Sie zählen nur für die EVF-Ranglisten, nicht aber für die DFB-Ranglisten!

Termin	Ort	Turnier
15./16.02.2020	Eislingen	Eislinger Veteranen Ranglistenturnier
21./22.03.2020	Kassel	Int. Hessische Veterans Meisterschaften
17./18.04.2020	Bad Dürkheim	Deutsche Veteranen-Einzelmeisterschaften
02./03.05.2020	Hamburg	Wappen von Hamburg
21.–24.05.2020	Brüssel	European Team Championships Veterans
Oktober 2020	Kroatien	FIE Veterans Fencing World Championships



Das J-Team

Foto: Waltraud Schwadorf

„IN DIE ZUKUNFT DER JUGEND INVESTIEREN – DURCH SPORT“

Deutsche Fechterjugend | Die Deutsche Fechterjugend (dfj) hat sich Verstärkung geholt: Von jetzt an arbeitet zusätzlich zum Vorstand das neu gegründete J-Team an kommenden Projekten mit. Am 5. September haben sich Vorstand und J-Team in Bonn zu einer Arbeitstagung getroffen.

WIR PLANEN 2020+ FÜR EUCH!

WAS IST DAS J-TEAM?

Das Juniorteam ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 26 Jahren, die sich ehrenamtlich engagieren möchten.

WER IST IM J-TEAM?

Mitglieder im Juniorteam sind Jugendliche und junge Erwachsene, die sich aktiv mit Ideen und Vorschlägen in die Arbeit der Sportorganisation einbringen. Mit dabei sind Pia Ueltgesforth (FC Tauberbischofsheim), Michael Kothieringer (KTF München), Mark Perelmann (CTG Koblenz), Paul Tenbergen (OFC Bonn) und Lucie Neuhaus (Eintracht Duisburg).

WAS IST UNSER ZIEL?

Im Rahmen unserer Arbeitstagung haben wir das Leitbild der Deutschen Fechterjugend (dfj) gemeinsam neu ausgerichtet und geschärft, um eine Basis für unsere laufenden und kommenden Projekte zu haben. Wir möchten die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und jungen Erwachsenen unterstützen. Hierzu fördern wir das eigenverantwortliche Handeln, gesellschaftliche Mitverantwortung, soziales Engagement und interkulturelles Lernen. Dabei sind wir stets an den Werten der Fairness, Freiwilligkeit, Demokratie und Vielfalt orientiert, die auch die Basis unseres Handelns bilden. Uns ist es wichtig, einen gesunden Fechtsport zu leben und zu ermöglichen. Hierbei arbeiten wir

zum einen an einer strikten Umsetzung von präventiven Maßnahmen. Hierzu zählt Prävention vor sexualisierter Gewalt (PSG) sowie die Alkohol-, Drogen-, als auch Dopingprävention. Andererseits betreiben wir aktiv Kinder- und Jugendarbeit in Form von fechtssportorientierten Freizeitangeboten.

WELCHE PROJEKTE EUCH ERWARTEN?

Neben dem SummerCamp 2020 ist ein weiterer Japanaustausch und ein Netzwerktreffen für junge Delegierte geplant.

Weitere Infos in der nächsten Ausgabe!

Denise Brachert

SPORT VERBINDET UNS

Japan I Dieses Motto lebt der deutsch-japanische Simultanaustausch nun seit 46 Jahren – denn hier entstehen enge Freundschaften zwischen jungen Menschen weit über geografische und kulturelle Grenzen hinaus. Die Fechtergilde Südholstein hat im Namen der Deutschen Fechterjugend die japanischen Teilnehmer im 18-tägigen Programm in Deutschland begleitet.

Eine Woche in Schleswig-Holstein

Anfang 2019 hat sich der Verein „Fechtergilde Südholstein e.V.“ gegründet. Parallel hat die Deutsche Fechterjugend den Aufruf gestartet, welcher Verein eine Woche eine japanische Sportjugenddelegation aufnehmen kann. Eine große Verantwortung für einen jungen Verein, doch hier haben auch Marina und Radoslaw Wall direkt eine Chance gesehen und sich beworben: Die Fechtregion Elmshorn soll zu neuem Leben erweckt werden und dort bietet es sich direkt an, mit einer internationalen Aktion, ein Netzwerk aufzubauen.

Ein sportlich-kulturelles Programm erwartete die japanischen Gäste. Sie spielten Golf miteinander, wanderten im Watt und auf den Deichen, bestaunten die Wahrzeichen Hamburgs wie die „Elphi“ (Elbphilharmonie), besuchten das Miniaturwunderland, die Speicherstadt, den Hamburger Dom, das HSV-Stadion und noch vieles mehr. Fechten stand natürlich auch auf dem Programm. Bei einem Schulbesuch wurde ihnen in der Sporthalle der Fechtsport präsentiert und unter Anleitung des Trainers Andranik Arazyan konnten sie das erste Mal einen Degen in die Hand nehmen. Das Jahresthema des diesjährigen Austausches war „Inklusion im Sport – Teilhabe von

Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung“. Die deutschen und japanischen Jugendlichen diskutierten darüber,



Japanische Gäste und deutsche Gastgeber beim Besuch in Berlin

Foto: Privat

tauschten eigene Erfahrungen, positive und negative Erlebnisse aus, machten Vorschläge, wie sie die Situationen im öffentlichen Leben verbessern würden.

Beide Gruppen, sowohl die deutschen Jugendlichen als auch die japanischen, haben neue Eindrücke bekommen. Mit einigen Vorurteilen wurde aufgeräumt, viel Neues übereinander und die Kultur der anderen gelernt. „Ein solcher Austausch soll durch die vielseitigen Programme dazu beitragen, die Teilnehmer für die sportliche Jugendarbeit zu interessieren und für eine Mitarbeit zu motivieren“, sagte Denise Brachert, die stellvertretende dfj-Vorsitzende

DER SIMULTANAUSTAUSCH

Der Simultanaustausch ist in zwei Bereiche unterteilt: die Begegnung in Deutschland (IN) und die Rückbegegnung in Japan (OUT). Nach der Ankunft der 125 japanischen Teilnehmer und Teilnehmerinnen durchlaufen sie zunächst ein gemeinsames Programm in Frankfurt am Main, bei dem sie über die deutschen Gepflogenheiten informiert werden. Auch erfahren sie mehr über die Struktur des Sports in Deutschland. Abgeholt von Betreuern und Betreuerinnen und Dolmetschern und Dolmetscherinnen der aufnehmenden Verbände oder Vereine, verteilen sie sich nun alle über die gesamte Bundesrepublik. Sie sind Großteils in deutschen Familien bei deutschen Jugendlichen untergebracht, nehmen teil am Familienleben, betreiben zusammen Sport und besichtigen Sehenswürdigkeiten. Und so wachsen auch sie zusammen mit ihrem Gastgeber und Gastgeberinnen, schließen Freundschaften und lernen voneinander.

SUMMERCAMP TAUBERBISCHOFSHHEIM 2020 IT'S ABOUT YOU

Im kommenden Jahr wird parallel zu den Fechtwettbewerben in Tokio das Summercamp 2020 in Tauberbischofsheim stattfinden. Vom Freitag, 24. Juli bis Montag, 3. August lädt die Deutsche Fechterjugend nach Tauberbischofsheim zum Summercamp ein. Euch erwarten viel Sport, viel Kultur und gemeinsam wollen wir die Fechtwettbewerbe auf einer großen Leinwand verfolgen und die Nacht teilweise zum Tag machen.

Insgesamt haben wir 120 Plätze für Degen, Florett und Säbel Fechterinnen und Fechter für die Altersklassen U15-U20. Geschlafen wird direkt am Zentrum in großen Zelten und festen Betten. Sichert euch unverbindlich einen Teilnehmerplatz. Schreibt dazu eine E-Mail an info@fechterjugend.de mit Name, Verein, Geburtsdatum und Waffe.

Philipp Gorray

DER FECHTVEREIN

Neuer Club | Es ist schon eine Weile her, dass Jürgen Nolte Hiebe und Stiche mit dem Säbel bei den großen Titelkämpfen austeilte. Nun will er mit dem von ihm gegründeten Club „Der Fechtverein.“ helfen, in Bonn für Nachwuchs zu sorgen – und damit im Kleinen einen Beitrag leisten, den deutschen Fechtssport wieder voranzubringen.

„In Bonn hat Fechten eine gewisse Tradition, aus der Stadt kamen zumindest viele WM- und Olympia-Teilnehmer. Momentan ist eine Situation in Bonn, dass kaum noch Kinder in Bonn zum Fechten gehen“, erklärt der 59-Jährige, der mit der Mannschaft 1989 Vizeweltmeister wurde und 1990 WM-Bronze gewann. „Ich möchte das Kinderfechten in der Stadt neu beleben mit einem neuen Verein Menschen für das Fechten begeistern, die ansonsten nicht so viel mit dem Sport zu tun hatten.“

Nach seiner erfolgreichen Karriere wurde Nolte Gymnasiallehrer für Biologie und Sport. Dabei war er nicht nur maßgeblich an der Entwicklung des Tannenbusch-Gymnasiums zur Eliteschule des Sports beteiligt, sondern auch 20 Jahre lang Koordinator für Schule und Fechten. „Ich bin mit dem Sport immer noch unglaublich verwoben und infiziert“, sagte „JoJo“ Nolte.

Sein Club existiert seit dem 1. November 2018 und soll eine „Plattform für Kinder sein, um ihnen eine neue Sportart zu präsentieren“. Dabei lernen sie nicht seine Paradebewehrung, den Säbel, kennen, sondern lernen das Einmaleins des Fechtens mit dem Florett. Neben dem Kennlern-Angebot will Nolte auch eine kleine Gruppe etablieren, die Richtung Leistungssport geht und um die sich der einstige Nachwuchstrainer im DFB, Artur Wojtyczka, kümmert. „Mal sehen, ob wir da nicht im deutschen Fechtssport angreifen können“, meint Nolte. Falls sich in „Der Fechtverein.“ vielversprechende Talente entwickeln sollten, hätte man die Anbindung an den Bonner Bundesstützpunkt. Doch das ist noch Zukunftsmusik ...

Erst einmal kleine Brötchen backen

„Ich habe schon 28 Kinder, die bei uns fechten. Es wird erst einmal eine kleine Geschichte sein“, so Nolte, der allmählich



Der frühere Säbel-Weltklassefechter Jürgen Nolte will für guten Nachwuchs sorgen.

Foto: privat

sein Vereinsprojekt an Grundschulen der Stadt vorstellen will. „Ich will keinen riesigen Verein haben, sondern einen kleinen, überschaubaren“, sagt er. Etwa 35 Kinder in der Basis- und Leistungsgruppe wäre für ihn die richtige Größenordnung. Nolte: „Erst einmal kleine Brötchen backen und sehen, wie es sich entwickelt.“ Dem Fechten in Deutschland würde es guttun,

wenn mehr Initiativen – auch an anderen Orten – angeschoben werden. „Ich möchte meinen Teil dazu beitragen aus Liebe zu dem Sport“, erklärt der achtmalige deutsche Meister. „Ich möchte mir später nicht vorwerfen lassen, nur gesagt zu haben, alles sei Scheiße und ich selbst habe nichts gemacht.“

Andreas Schirmer

Wir möchten uns für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit bedanken. Wir wünschen Ihnen besinnliche Weihnachtsfeiertage und einen erfolgreichen Start ins neue Jahr 2020.

Bitte beachten Sie unseren Betriebsurlaub vom 23.12.2019 – 06.01.2020

AUS DER FRÜHZEIT DES FLORETTS

Serie Alte Werke I Das Florett ist sicher die am häufigsten benutzte Fechtwaffe. Doch wer hat sie erfunden beziehungsweise eingeführt? Definitiv lässt sich das nicht feststellen. Es finden sich allerdings Spuren in der Literatur, so dass man ein Entstehungsdatum einigermaßen eingrenzen kann.



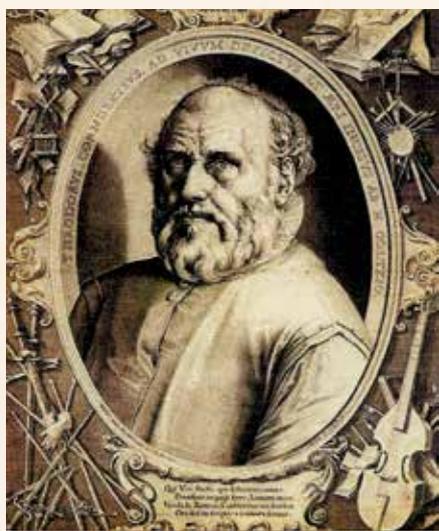
Als aufgrund der fortschreitenden Entwicklung der Schusswaffen die Ritterrüstungen nutzlos wurden, waren auch schwere Schwerter nicht mehr nötig. Der leichtere Degen und das Rapier nahmen ihren Platz ein. Dadurch wandelte sich auch das Fechten, es wurde schneller und beweglicher. Dadurch wuchs die Popularität des Stoßfechtens, aber auch die Gefährdung der Fechter. Um die Gefahr zu reduzieren, nutzte man Klingen, deren Spitzen zum Schutz beim Üben kugelförmig ausgeschmiedet waren.

In dem berühmten Fechtbuch von Joachim Meyer „Gründliche Beschreibung der freyen Ritterlichen und Adlichen Kunst des Fechtens“ (erschien 1570 in Straßburg) sind schon Dolche mit kugelförmigen Klingenspitzen zu sehen. In dem „New künstlich Fechtbuch“ von Michael Hundt, verlegt 1611, zeigen Abbildungen Fechter mit Knöpfen an den Rapiere. Und in Guiseppe Pallavicinis Werk „La Scherma illustrata“ (1670) ist ein Fechter mit Glockendegen und geschützter Spitze zu sehen. Da war es nahe liegend, eine spezielle Übungswaffe zu konstruieren, die ein gefahrloseres Fechten ermöglichte.

Erste Hinweise auf das Florett

Der vermutlich erste Hinweis auf das Florett findet sich in der ersten, in Frankreich erschienen „Traicte“ von Henry de Saint Didier (1573). „Quembe vostre Floures fasez ben pauc que vaille“, schreibt der Autor. Ob damit ein Florett gemeint ist, kann nicht sicher nachgewiesen werden. Konkretes ist im „Les Essais“ von Michel Montaigne (Bordeaux, 1582) zu lesen: „Ny contre un rude tireur le Floret au poing ou la premiere harquebuse.“ Hier taucht der Begriff schon glaubwürdiger auf. Es könnte sich aber noch um ein Übungsrapier handeln. Auf einem Porträtstich von Hendrik Goltzius um 1590 sind derartige Übungswaffen zu sehen.

In dem Kapitel „Le Tirage des Armes“ der 1622 publizierte Enzyklopädie des Etienne Binet, der seine Schriften unter dem Namen René François veröffentlichte, ist Folgendes zu lesen: „On appelle Fleuret, ou brette un espee rabbatue & sans pointe.“



Hendrik Goltzius, Kupferstich um 1590

Le bouton c'est le bout de l'espee.“ Es ist die erste Erwähnung des Begriffs Fleuret, der in diesem Text mehrmals vorkommt – allerdings ohne Beschreibung. Dennoch könnte es sich schon um das Florett im heutigen Sinne handeln.

Als einer der Ersten in der Fechtliteratur, der den Begriff Fleuret im Titel seines 1653 und nochmals 1661 veröffentlichten Buches anführt, wird Charles Besnard genannt. Das Buch trägt den Titel „Le Maistre d'Armes liberal, traittant de la theorie de l'art et exercise de l'eepe seule, ou Fleuret.“

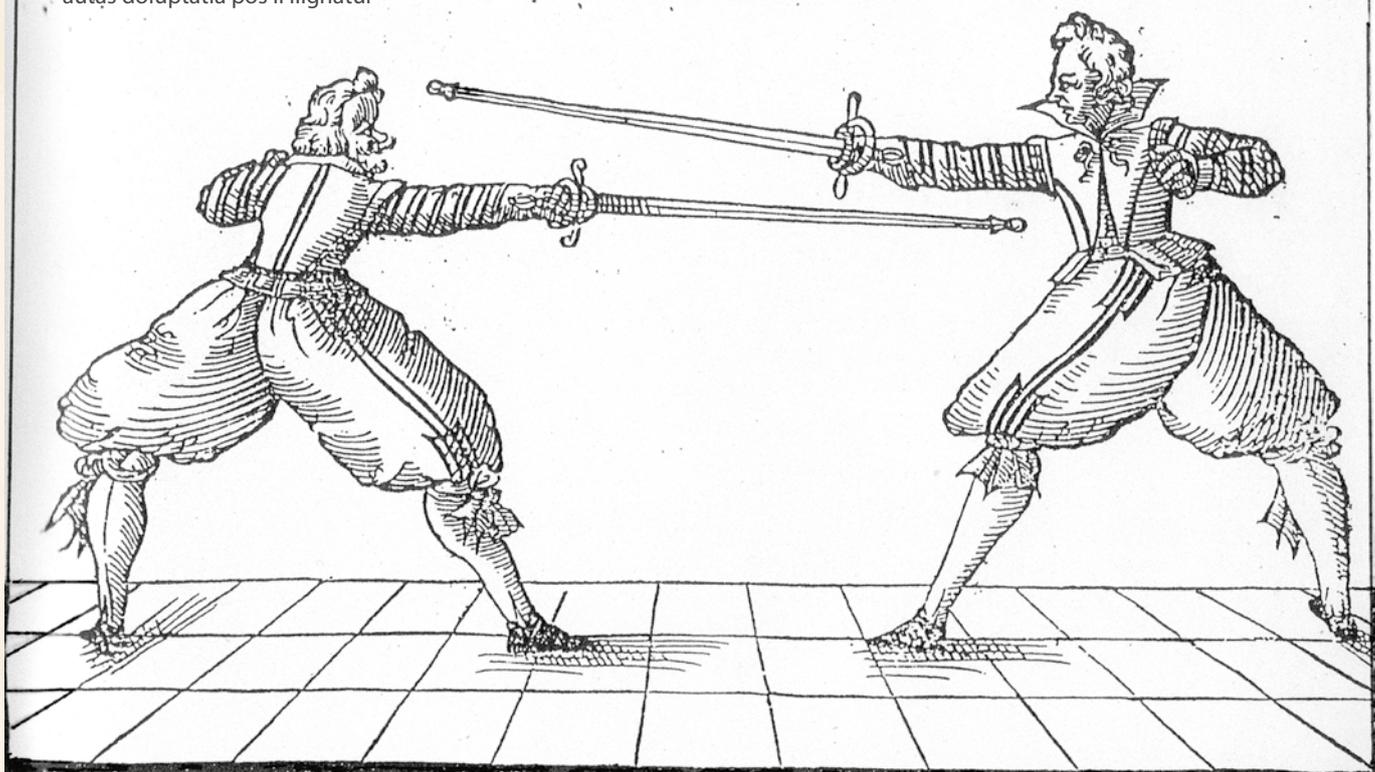
Erstmalige Abbildungen des Floretts sind in der Abhandlung von Philibert de la Touche „Les vrayes principes“ (1670 Paris) zu sehen. Sie zeigen das Florett der damaligen Zeit mit Untergriffkorb, auch als Krone bezeichnet. Die Verwandtschaft mit dem Rapier ist noch erkennbar. Auf der Abbildung wird aber schon deutlich eine starke Flexibilität der Klinge sichtbar. Auch auf den Abbildungen des Buches von Sieur Labat „L Art en fait d Armes“ (Toulouse, 1696) ist das gut dargestellt. In Fechtmuseen und vereinzelt in Privatsammlungen sind diese Waffen noch vorhanden.

In England kam das Rapierefechten gegen Ende des 16. Jahrhunderts auf. Der Italiener Vincente Saviolo veröffentlichte sein Werk „His Practise in two bookes, the first intreating of the use of the Rapier and dagger“ 1595 in London. Darin taucht das Florett unter der Bezeichnung „foil“ (frz. fouler) auf: „The Foiles in use differed only from weapons of war by being blunted on



Unt. Idem fuga. Et volorro dem ant
officimuscil int arum fugit liciatur,
autas doluptatia pos il ilignatur

Die So. Figur.



the edges and balled on the points.“ In dem Stück „Much ado about nothing“ (Viel Lärm um nichts) von William Shakespeare (London, 1600) findet sich folgende Passage: „As blunt, as the fencers Foiles, which hit, but hurt not.“

Im Jahre 1617 publizierte Joseph Swetnam sein Buch „The Schoole of the Noble and Worthy Science of Defence“, in dem er schreibt: „A man will be merre bold with a Foile ...He expoused the use of Foils.“ Er weist auch darauf hin, wie man sein „Foil“ für die Praxis zu präparieren hat: „To make

your buttons tale wool or flocks and wrappe it round in leather so bigge as an Tennisball, but if it be an ironfoile, then let there be an iron button riuetted on the point, so „broad as two pence“. Leider beschreibt er nicht die Klinge, aber wahrscheinlich handelt es sich noch um ein Übungsrapier.

In den Royal Armouries in Leeds befindet sich unter der Bezeichnung ein „Foiled Rapier“ aus Italien der Zeit um 1580. Es ist eine Übungswaffe mit sehr dünner Klinge, 132 cm lang mit diamantförmigem Knopf an der Klingenspitze. Diese Eisenschneide hat schon große Ähnlichkeit mit einer italienischen Florett Klinge. Leider sind Fechtwaffen sowohl in Waffensammlungen, als auch in der Waffenliteratur nur spärlich aufgeführt.

In der „New Method of Fencing“ von Sir William Hope (Edinburgh, 1714) werden die Schüler angewiesen: „Keep your shoes and Fleurets in there particular place.“ 1721 kam in Ingolstadt das Traktat von Jamin Baupre „Methode dans l' Art de l' Epee“ heraus. In dem Vorwort schreibt der Autor, „daß etwelche zwischen dem Degen und Floret den Unterschied nicht wissen.“ Und Anton Friedrich Kahn erwähnt in seinem Buch „Anfangsgründe der Fecht-

kunst“ (Göttingen, 1739): „Der Degen lässt sich nicht so gut halten als das Rapier oder das Floret.“

Im „Curiösen Reit-Jagd-Fecht-Tantz und Ritterexercitienlexikon des Valentin Trichter von 1742 in Leipzig steht folgende Beschreibung: „Floret ist ein Rappier, ist eingetheilt in Knopf, Griff, Stichblatt ,das Creutz, die Klinge und den Ball, welcher die Spitze bedeket.“ Dieses beschriebene Florett war wohl das Standardmodell, das über das 18. Jahrhundert hinaus in Deutschland im Gebrauch war.

Erst das im Jahre 1798 in Jena gedruckte Werk „Gründliche und vollständige Anweisung in der deutschen Fechtkunst auf Stoß und Hieb“, das Johann Adolph Carl Roux zugeschrieben wird, zeigt eine separate Abbildung dieses Floretts unter der Bezeichnung „Stoßrappier“. Dieser Begriff findet sich bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts in der deutschen Fechtliteratur. Die Einführung des Floretts als eigenständige Übungswaffe dürfte dann in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erfolgt sein – gewissermaßen als der kleine, preisgünstigere Bruder des Rapiers.

Rainer Köbelin
Historisches Fechtarchiv München

Das vierde theil dieses Buchs.



AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

BERLIN

Berlin rockt – oder Appell an den gesunden Sachverstand

Berlin ist Bundeshauptstadt, Sportmetropole, einzigartig, erstklassig und außergewöhnlich. Fußball, Basketball, Eishockey, Volleyball, Handball – 640.000 Hauptstädter trainieren in 2.000 Vereinen, auch knapp 1.500 Fechter in 15 Vereinen, Tendenz steigend.

Berlin ist Schmelztiegel der Kulturen, Kreativpool, Talentschmiede und Sprungbrett für viele Karrieren. In Berliner Vereinen trainieren jede Woche hochklassige Fechter aus mindestens 10 Ländern, die in der Hauptstadt studieren, arbeiten oder vorübergehend leben. Berlin ist Sitz der Bundesregierung und der Ländervertretungen. In Berlin wird nationale und internationale Sportpolitik gemacht oder zumindest final beschlossen. Berlin ist Schnittstelle zur EU und in die Welt.

Berlin bietet Universitäten, Schulen, Kindertagesstätten, Ausbildungsplätze, Jobs, (noch) bezahlbare Wohnungen, bald einen großen Flughafen, Infrastruktur, öffentlichen Nahverkehr – drei Elitesport-schulen, unzählige Sportinternate und -bildungseinrichtungen. Fechten hatte bis 2018 fünf Schulplätze am Olympiastützpunkt (Eliteschule des Sports Berlin-Hohenschönhausen) sowie eine Sportlehrer-stelle, die Peter Ulbrich jahrzehntelang nutzte, um erfolgreich Fechnachwuchs zu entwickeln.

Berlin fördert Sport im Rahmen seiner Möglichkeiten auf fast allen Ebenen: Sportinfrastruktur, Sportmanagement (LSB), kleine und große Sport-events, nationale und internationale Meisterschaften, Breiten-, Behinderten- und Leistungssport. So wird der „Weiße Bär von Berlin“ jährlich mit rund 35.000 Euro gefördert und zählt zu den drei ältesten Sportveranstaltungen der Hauptstadt. In Marzahn wurde 2018/19 eine ehemalige Schulsport-halle mit 2,4 Mio. Euro zu einem barrierefreien Fechtzentrum mit 10 Bahnen und drei Rollstuhlflechtplätzen umgebaut (Fechtzentrum Berlin/you.tu.be/dsOww5EoY3U).

Berlin unterstützt die Bestrebungen des Berliner Fechterbundes zur Ausrichtung einer Europa- oder Weltmeisterschaft im Rollstuhlfechten und stellt eine Fehlbedarfsförderung von rund 700.000 Euro in Aussicht. Aktuell werden vier weitere Schulsport-hallen saniert, an denen Berliner Fechtvereine trainieren. Berlin bringt Randsportarten auf die große mediale Bühne. „Die Finals“ waren im August 2019 das Sommersporthighlight. Deutsche Meisterschaften von 10 Sportarten wurden in exponierten Sportstätten und Stadien ausgetragen. Zudem waren die Wettkämpfe stundenlang live in ARD und ZDF zu sehen. Das Stadion der Bogenschützen war mit über 3.000 begeisterten Zuschauern voll besetzt. Die frisch gebackenen deutschen Meister im Schwimmen, die nur wenige Tage zuvor ihre Europameisterschaften ausgetragen hatten, berichteten davon live im ZDF-Sportstudio vor einem Millionenpublikum an den Fernsehgeräten. Fechten war nicht dabei, dafür der Moderne Fünfkampf.



Ehrung der BFB-Landeskader 2019/20 während der Berlin Open im September

Die Stadt hat den Berliner Fechterbund, dessen ehrenamtlicher Vorstand mit großem Engagement um den Erhalt und Ausbau des Fechtsports in Berlin kämpft; der politisch und wirtschaftlich vernetzt ist und wichtige Positionen im Landes-sportbund Berlin bekleidet. Der Fechterbund setzt sich für Breiten- und Leistungssport, Nachwuchs-förderung und Inklusion ein. Gemeinsam mit dem FC Grunewald richtet er die Berlin Open und den „Weißen Bären von Berlin“ aus. Außerdem unterstützt der Landesverband seine Vereine, damit sie begeisterten Fechtsport vermitteln und den Nachwuchs fördern können. Immerhin sind fünf Berliner im DFB-Nachwuchs-kader 2019/20. Der Verband kümmert sich um Förderprojekte wie aktuell um „Fechten inklusiv – Konzeption zur Entwicklung und Implementierung von inklusivem Fechtsport in Berlin“. Zudem hat er einen Beauftragten für Gleichstellung und Inklusion im Vorstand und kooperiert mit den Landesverbänden der anliegenden Bundes-länder eng – zum Beispiel bei der Trainer- und Kampfrichterausbildung oder bei Turnieren.

Berlin hat seit 2018 keinen Bundesstützpunkt-Nachwuchs des Deutschen Fechter-Bundes mehr. Der Deutsche Fechter-Bund signalisiert damit allen Partnern des Berliner Fechterbundes, dass auf Bundesebene die Kennzeichnung und Förderung des (Nachwuchs-)Fechtsports in der Deutschen Hauptstadt keinen Sinn mehr macht.

Berlin hatte 2018 und 2019 insgesamt dreimal Vertreter des DFB zu Gast. Meines Wissens aber nicht mit Ideen und Vorschlägen für die gesprächsbereite Landes- und Bundespolitik zu neuen Sportentwicklungskonzepten oder mit konkreten Aussagen zur Vision 2028 des DFB, oder um Auswege aus dem engen Korsett der Vorgaben des Deutschen Olympischen Sportbundes anzubieten und zu verhandeln. Im Ergebnis wird das deutsche Fechten bis 2021 zwei durch die öffentliche Hand finanzierte Vollzeit-trainer verlieren, inklusive der Schulplätze am Olympiastützpunkt. Auch wird der 60. „Weiße Bär von Berlin“ am 22./23. Februar 2020 nicht im

neu sanierten Horst-Korber-Sportzentrum mit Platz für 24 Bahnen und 3.500 Zuschauer stattfinden. Der Termin wurde zu spät festgesetzt. Die Sportarena ist mit einer anderen Großveranstaltung belegt, weshalb mangels kurzfristiger Alternativen wieder in den fünf Hallen im Haus des Deutschen Sports gefochten wird. Das bedeutet, dass es zum Jubiläumsturnier zwar einen Senats-empfang am Abend vorher gibt, aber keinen Platz für Zuschauer beim Turnier selbst, außer zum packenden Galafinale im Historischen Kuppel-saal. Dass der 60. „Weiße Bär von Berlin“ überhaupt stattfinden kann, ist wiederum der großen Flexibilität Berlins zuzuschreiben.

Berlin wird immer rocken! Hoffentlich auch im Fechten.

Dirk Röder

Berlin Open 2019 wieder ein begeisterndes Fechtevent

157 Fechter kamen am 8. September ins Sportforum Berlin, um bei den international offenen Berliner Landesmeisterschaften der Senioren in allen Waffengattungen an den Start zu gehen. Dabei ging es von Beginn an heiß her und blieb meistens auch bis zum Schluss spannend.

Im Damenflorett konnte Jessica Kinzel (OSC Berlin) ihren Erfolg von 2017 wiederholen. Sie setzte sich im Finale gegen Marika Wegener vom Fechtzentrum Halle durch. Auch der Damenflorett Team-Cup blieb wie bereits 2017 beim OSC.

Im Herrenflorett war Ilmari Heiskari vom Verein Oulun Miekkailuseura aus Finnland unbezwingbar, Platz zwei belegte Joey Köhler vom SC Berlin. Der SC Berlin war es auch, der dem starken finnischen Team die Stirn bieten konnte. Im Sudden Death siegten die Berliner Jungs 44:43 gegen die Finnen und nahmen den Herrendegen-Team-Cup 2019 mit nach Hause. Neue Berliner Meisterin im Damendegen wurde Margarita Kravchenko vom



Bei den Berlin Open ging es heiß her.

OSC Potsdam vor Katharina Wakonig (Österreich/ Fechtzentrum Berlin). Im Damendegen-Team-Cup-Finale konnte sich das Fechtzentrum Berlin knapp gegen die Mädels vom TSV Berlin-Wittenau durchsetzen.

Im Herrendegen stand nach langer Zeit wieder Toni Kneist (FC Offenbach) ganz oben auf dem Treppchen. Zuletzt gewann er 2013, damals noch für den PSV Berlin. Starker Zweiter wurde Oskar Grabarczyk vom Fechtzentrum Berlin. Der Herrendegen-Team-Cup ging an den TSV Berlin-Wittenau, der sich souverän gegen das Fechtzentrum Berlin behaupten konnte.

Im Damensäbel konnte sich Klara Köpke vom Fechtzentrum Berlin gegen die Konkurrenz durchsetzen. Die Vizemeisterin des Vorjahres gewann souverän gegen Nora Katharina Schurr vom Berlin FC. Im Herrensäbel stand Gert Wichitill vom Berliner FC am Ende ganz oben. Er setzte sich im Finale gegen Maris Truksans aus Lettland durch.

Der Berliner Fechterbund gratuliert allen Sportler*innen zu ihren Leistungen und wünscht für die anstehende Saison weiterhin viel Erfolg. Allen Helfer*innen und Organisatoren danken wir herzlich für ihre individuelle Unterstützung, wodurch die Berlin Open 2019 zu einem begeisterten Fechtevent für Sportler und Zuschauer wurden.

Dirk Röder

Gladiatoren, Musketiere und Jedi-Ritter kämpfen in Spanien

Nachdem bereits mehrere internationale Meisterschaften und regelmäßig auch Weltmeisterschaften im Szenischen Fechten in Deutschland ausgerichtet wurden, entwickelt sich auch in Spanien eine aktive Szene für Szenisches Fechten. Vom 1. bis zum 4. August war Torrelavega in der Region Kantabrien Schauplatz der ersten inter-



Szenisches Fechten: Jede Aufführung beinhaltet eine Fechtchoreografie, die in eine Handlung eingebettet ist.

Fotos: OFC Berlin



Plakat zur ersten Meisterschaft im Szenischen Fechten in Spanien

nationalen Meisterschaft im Szenischen Fechten in Spanien. Der Titelkampf wurde vom Königlichen Spanischen Fechtverband (RFEE) und der spanischen Akademie der Fechtmeister (AEMA) ausgerichtet. Die Organisation vor Ort übernahm der in Torrelavega ansässige Club „Sala de Armas Louis XIV“ unter der Leitung von Sarilen Gonzales Gonzales. Der Club hatte bereits zwei Spanische Meisterschaften 2016 und 2018 organisiert und verfügt somit über umfangreiche Erfahrungen in der Organisation solch eines Events. Die Meisterschaft fand im städtischen Theater von Torrelavega im „Teatro Municipal Concha Espina“ statt, das über eine hervorragende Ausstattung – große Bühne, moderne Licht- und Tontechnik, Videoprojektionen – für solch eine Meisterschaft verfügt.

Aufgrund der hohen Beteiligung mit rund 140 Teilnehmern aus neun Nationen (Dänemark, Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Portugal, Russland, Spanien, Tschechien), die knapp über 100 Aufführungen präsentierten, wurde die Meisterschaft auf drei Tage aufgeteilt. Medaillen wurden in den Kategorien Solo, Ensemble, Duell und Gruppe vergeben, wobei die Kategorien Duell und Gruppe noch nach Zeitepochen untergliedert waren (Antike, Mittelalter, Moderne, Gegenwart, Fantasy und Zukunft).

Jede Aufführung beinhaltet eine Fechtchoreografie, die in eine Handlung eingebettet ist. Bewertet wurden die Aufführungen nach technischen und künstlerischen Kriterien. Neben der Fechttechnik und der Choreografie spielten das Schauspiel, die Inszenierung sowie die Kostüme und Requisiten eine Rolle. Die Bewertung übernahm eine hochkarätig und international besetzte Jury, deren Mitglieder über langjährige und professionelle Erfahrungen im Bühnenkampf und Szenischen Fechten verfügen. Die Jurymitglieder kamen aus Andorra, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Mexiko, Norwegen, Russland, Spanien und den USA.

Aufgrund der hohen Nachfrage durch die Teilnehmer wurde bei dieser Meisterschaft erstmals die Zeitepoche Zukunft eingeführt. Diese umfasst vor allem den Kampf mit Lichtschwertern; angelehnt an die Star-Wars-Filme. Insbesondere beim jungen Publikum fand diese Zeitepoche großen Zuspruch.

Die Aufführungen zeichneten sich insgesamt durch ein hohes Niveau aus, wobei Russland zurzeit eine der dominierenden Nationen im Szenischen Fechten ist. Neben Russland waren noch Spanien und Frankreich mit vielen Teilnehmern vertreten. Deutschland beteiligte sich mit einem kleinen Team vom Olympischen Sport-Club Berlin mit einer Aufführung in der Kategorie Duell – Moderne. Wünschenswert wäre, wenn bei zukünftigen Wettbewerben wieder mehr Gruppen aus Deutschland teilnehmen würden.

Nähere Informationen zur Meisterschaft, u. a. mit den Ergebnissen und dem Regelwerk, sind zu finden unter: <https://artfencingspa.wordpress.com/>

Fotos und Videos von der Meisterschaft können in den sozialen Medien wie YouTube und Facebook eingesehen werden (unter dem Stichwort „I Copa Internacional de Esgrima Artística“).

Dr. Karsten Hoffmann,
Fechtlehrer Szenisches Fechten ADFD



Die neue Verbandshalle für Fechter in Hamburg

Fotos: Hamburger Fecht-Verband

HAMBURG

In Hamburg bewegt sich etwas! Neue Verbandshalle für Fechter

Die Hamburger Fechter haben Grund, stolz zu sein. Sie bekommen eine neue Verbandshalle – eine neu gebaute Dreifeld-Sporthalle mit barrierefreier Ausstattung. Gefördert wird das Projekt durch Mittel aus dem Masterplan „Active City“ und dem Sanierungsfonds Hamburg 2020.

Die neue Halle im Stadtteil Horn ist für den hanseatischen Fechtsport eine Perle. Sie besticht durch ihr modernes nordisches Design und ihre Funktionalität. Der Fußboden ist anthrazit, die Wände sind aus hellem Holz und alles ist behindertengerecht gebaut worden. Die Fechter werden zudem ein modernes Equipment mit 12 FIE-Fechtmeldern für den Trainingsbetrieb vorfinden, die harmonisch in die Wandpaneelen aus hellem Holz eingefügt sind und seit der Einweihung im November genutzt werden. Schon bei der Planung wurden die Bodenleitungen für 12 Fechtbahnen berücksichtigt. Das ist für die Fechter sehr bequem. Die Kombination aus Wandmeldern und Bodentanks ist für das Training sehr gut.

Christian Lafrentz vom FC Rothenbaum hat sich intensiv in die Bauplanung und -organisation eingebracht, vor allem, was die Fachkenntnisse fürs Fechten angeht. Er kommunizierte intensiv während der Bauphase mit Architekten, Ingenieuren und Elektrofachleuten.

Durch die großzügige Erweiterung des Finanzvolumens konnten wir noch 12 hochmoderne elektrische FIE-Wettkampfmelder mit Rollwagen anschaffen sowie 12 Fechtbahnen der neuesten Generation. Diese Gerätekombination gehört zu den modernsten in Deutschland und europaweit. Auf die Bahnen wurden die Logos der Freien und Hansestadt Hamburg gedruckt sowie das Logo des Masterplans „Active City“, der uns auch finanziell unterstützt hat.

In der neuen Verbandshalle werden zwei Vereine des Hamburger Fecht-Verbandes trainieren. Zum einen der Fechtclub Rothenbaum, der bisher an drei verschiedenen Standorten trainieren musste und das Fechtteam Hamburger Hochschulen. Bei-



Modernes Equipment: Zwölf Melder harmonisch in die Wandpaneelen eingefügt

de haben sich bereit erklärt, auch Rollstuhlfechter zu trainieren, die paralympische Sportart, die es bisher in Hamburg noch nicht gibt. Einige Interessenten haben sich bereits gemeldet.

Ein großer Vorteil ist, dass der HFV den Erstzugriff auf die Trainingszeiten hat. Es ist immer eine schwierige Entscheidung, da auch andere Vereine sich um Trainingszeiten beworben haben. Geplant sind in der Halle zudem Verbandsturniere

für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie Zeiten für Turnierreifeprüfungen, Lehrgänge und Ausbildungen. Außerdem ist ein freies Training vorgesehen, ein Angebot, das auf Wunsch für alle Hamburger Fechtvereine gemacht werden soll.

Margit Budde

HESSEN

Erstmals gewinnen zwei Mannschaften den FTV-Wanderpokal

Beim hessischen Ranglistenturnier, ausgerichtet vom Frankfurter TV 1860, sind 150 Fechter aus Hessen, Bayern, Baden-Württemberg sowie internationale Gäste aus Ungarn, Bulgarien, Frankreich, Luxemburg, der Slowakei und Belgien am Start gewesen. Gefochten wurde mit Degen und Florett in den Altersklassen U17 und U20. Für den Gastgeber sorgte FTV-Fechterin Alessia DeAngelis in der Altersklasse U20 mit Platz drei für ein starkes Ergebnis.



Gute Atmosphäre und zwei siegreiche Mannschaften beim FTV-Wanderpokal

Foto : Dieter Schönwies

Den Wanderpokal für die beste Mannschaft gewannen zum ersten Mal in der Geschichte des FTV-Pokals (seit 1990) gleich zwei Mannschaften: Eintracht Frankfurt und TG Dörnigheim erreichten jeweils 10 Punkte in der Teamwertung und teilen sich damit Platz eins.

Das gesamte Turnier war von einer freundschaftlichen, internationalen Atmosphäre geprägt. Leider kam es am zweiten Wettkampftag zu einem größeren Zwischenfall: Ein junger Fechter verletzte sich schwer und musste mit einem Unfallwagen ins Krankenhaus gebracht werden. Zuvor war er in der Fechtthalle von Sanitätern gut versorgt worden.

Nadine Giannolo

NIEDERSACHSEN

Gelungener Saisonauftakt in Osnabrück

Bei dem mit 47 Teilnehmenden aus vier Landesverbänden gut besetzten 2. Heinz-Dieter-Brockmann-Gedächtnisturnier in Osnabrück setzte sich in diesem Jahr die Erfahrung durch. Nachdem im Vorjahr die damals A-Jugendlichen aus der Gastgeberstadt das Turnier dominiert hatten, ließen die gestandenen „Seniors“ diesmal nichts anbrennen.

Die Jugend musste sich bei den Damen mit den Plätzen zwei und drei und bei den Herren mit Rang sieben und acht zufriedengeben. Bei den Damen siegte die gebürtige Mexikanerin Naciely Lizbeth Antón Larios (FV Bremen) vor Selina Bamayci (FK Hannover). Gemeinsame Dritte wurden Fabienne Arndt (Quernheimer FC), und Tessa Wietheuper (Osnabrücker SC).

Bei den Herren gewann Niclas Schlüter (MTV Braunschweig). Zweiter wurde Gerald Hinz (Elms-horner MTV). Den dritten Rang teilten sich Max Dörsam (MTV Braunschweig) und Rainer Rauch (TK Hannover). Lokalmatador Noe Walter musste sich leicht angeschlagen mit Rang fünf zufriedengeben. Einen aufgrund der starken Besetzung beachtlichen achten Platz errang U20-Fechter und Vorjahressieger Hendrik Wiese (Osnabrücker SC).

Thomas Müller

Highlight im Buchholzer Fechtsport

Es war das Highlight 2019 für den Fechtbereich des TSV Buchholz 08. Im Rahmen des 111-jährigen Jubiläums des Vereins wurden die deutschen Meisterschaften im Rollstuhlfechten organisiert. Zusätzlich fanden die Bezirksmeisterschaften, ein Zwergen- sowie der erstmalig ausgetragene Brunsbergpokal statt. Also Fechten satt.

Das Konzept, Menschen mit und ohne Behinderung zusammenzubringen, ist voll aufgegangen. Die Teilnehmer reisten aus ganz Deutschland an. Die Equipe des nationalen Rollstuhlfechtensports war mit dabei. Viele Fechter gehören der Weltspitze an. Stellvertretend sollen Felix Schrader, der Florett-Weltmeister und Degen-Vizeweltmeister der U17 aus Esslingen, und Maurice Schmidt aus Böblingen genannt werden.

Gefochten wurde in allen drei Waffen und den Altersklassen U23 und Aktive. Insgesamt gab es 52



Ehrung von Dr. Boris Touretski

Foto: Verein

Starts, die es in sich hatten. Maurice Schmidt und Tim Widmaier (beide SV Böblingen) waren mit zusammen sieben Meistertiteln die erfolgreichsten Fechter. Julius Haupt (PSV Weimar) konnte sich zwei Goldmedaillen sichern.



Erste Lektion für den Nachwuchs

Bezirksmeisterschaften: Schneider holt Titel mit allen Waffen

Bei den Bezirksmeisterschaften traten 54 Fechtern in allen Altersklassen und Waffen an. Vom TSV Buchholz 08 starteten sieben Fechter. Fabian Schneider wurde Bezirksmeister in allen drei Waffen. Kerstin Müller siegte im Säbel. Norbert Müller gewann im Degen bei den Senioren.

Zwergenpokal für die jüngeren Fechter

Beim Zwergenpokal sollten die jüngeren Fechter, die noch keinen Fechtpass haben, Turniererfahrungen sammeln. Vor dem Turnier mussten alle Teilnehmer einen Parcours durchlaufen, wo Fertigkeiten, wie Waffenführung und Stoßgenauigkeit gefordert waren.

Ehrung von Trainer Boris Touretski

Für seine Verdienste im Fechtsport Niedersachsen und Deutschland wurde Trainer Dr. Boris Touretski geehrt. Extra zur Ehrung reisten viele seiner Wegbegleiter und ehemaligen Schüler an. Die Laudatio hielten die Vizepräsidentin des niedersächsischen Landesfechtverbandes, Sybille Boldt, und der ehemaliger Fechtschüler Vassili Golod.

Brunsborg-Pokal

Beim Brunsberg-Pokal im Florett und Degen wurde gezeigt, wie Inklusion gelebt werden sollte. So nahm Rollstuhlfechter Nils Neumann aus Esslingen am Brunsberg-Pokal teil. Erster im Florett wurde Nils Müller, mit dem Degen gewann Fabian Schneider.

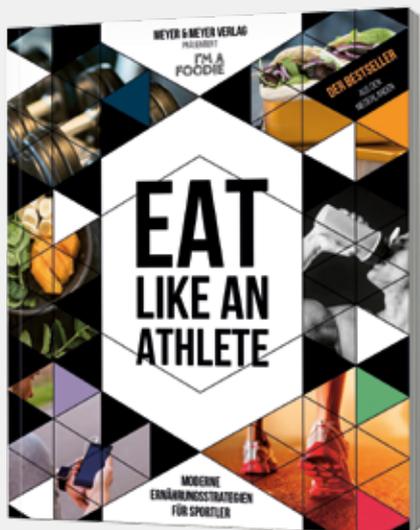
Nicht zu vergessen sei der unerwartete Besuch von Max Hartung, dem Mannschafts-Europameister im Säbel.

Fechter beim Handballtag 2019

Wie wichtig Öffentlichkeitsarbeit für den Sport insgesamt ist, hat sich wieder in diesem Sommer gezeigt. Die Austragung der deutschen Rollstuhlmeisterschaften im Juni führte zu einer überwältigenden positiven Resonanz in den Medien. Und die Durchführung war eine Gemeinschaftsleistung des gesamten Vereins. An dieser Stelle danken wir den vielen Helfern aus den anderen Sparten.

Diesen Dank gaben wir nach den Sommerferien in Form der Unterstützung bei diversen Veranstaltungen des Vereins zurück. Die erste Gelegenheit bekamen wir beim Handballtag am 31.08.2019. Am Peets Hoff stellte die Handballabteilung beim „Handballtag 2019“ ihren Sport vor. Um das Programm abzurunden und noch vielfältiger zu gestalten, wurden zudem weitere Sportarten präsentiert. Und diese Gelegenheit nahmen wir natürlich wahr. Mitmachen war angesagt. Spontan fanden sich Besucher, die in eine Fechttausrüstung gesteckt wurden und an einem improvisierten Training vor dem Augen des Publikums teilnahmen. Anschließend standen wir für Fragen zur Ausrüstung, Trainingsinhalte, Alter usw. zur Verfügung.

York Lattemann



Eat like an Athlete

Moderne Ernährungsstrategien für Sportler

Nudeln, Eier, Eiweißpulver, Nahrungsergänzungsmittel und Shakes. Was versteht man eigentlich unter Sportlernahrung? Wie viel wovon, aber auch wann sollte man etwas zu sich nehmen, um optimale sportliche Leistungen zu erzielen? Die richtige Ernährung ist für jeden Sportler wichtig, etwa um bei Wettkämpfen Magen-Darm-Beschwerden oder einen Hungerast zu vermeiden oder die gewünschte Gewichtsklasse zu erreichen. Mit der richtigen Ernährung lassen sich bessere Leistungen erzielen und Regenerationsprozesse nach Training und Wettkampf optimieren. In *Eat like an Athlete* setzen drei Experten wissenschaftliche Erkenntnisse in zugänglicher Weise in praktische Ratschläge um. Sie unterscheiden den Sinn von Unsinn und liefern Ernährungspläne für verschiedene Sportarten und Trainingsziele, inklusive schmackhafter Rezepte. Am Beispiel von 10 fiktiven Sportlern, darunter Cross-Fitter Boaz, Hockeyspieler Jill und die vegetarische Schwimmerin Felina, erfährt der Leser, welche Möglichkeiten die Ernährung bietet, um sich optimal auf Training und Wettkampf vorzubereiten. *Eat like an Athlete* ist ein praktischer Ratgeber für jeden Sportler, unabhängig von Alter, Sportart, Trainingshäufigkeit und -ziel, gleichgültig, ob er einfach nur fit bleiben oder die Leistungsspitze erreichen will.

192 Seiten, 19,0 x 23,5 cm, Paperback
109 Fotos, 14 Abb., 26 Tab., in Farbe
Meyer & Meyer Verlag
ISBN: 978-3-8403-7629-0
Preis: 24,00 Euro

RHEINLAND-PFALZ

Kampf um Punkte und „Silberne Rose“

Bei dem seit 1977 von der Fechtabteilung der Vereinigten Turnerschaft Zweibrücken (VTZ) ausgerichteten „Heinrich-Petri-Gedächtnisturnier“ in Zweibrücken gab es in diesem Jahr für den Organisator Volker Petri mit seinem Helferteam einen besonders großen Aufwand. Die Resonanz mit Teilnehmern aus USA, Belgien, Irland, Luxemburg und mehreren Bundesländern sorgte für eine starke Besetzung des Ranglistenturniers.

Mit der Vorgabe des Deutschen Fechter-Bundes (DFB), 12 statt wie bisher acht Altersklassen bei dem international offenen VTZ-Turnier zu veranstalten, gab es Jubel beim Sieg, aber auch manche Tränen, wenn das Duell nicht zur Zufriedenheit endete. Hier zeigten besonders die bei den deutschen Meisterschaften erprobten Nachwuchsfechter, wie schnell, sicher, unauffällig und energiesparend man sich auf der Bahn bewegen muss.



Freude bei der Siegerehrung der U15-Florettfechter Finn Nießner, Emil Gersch, Fynn Lehner, Jonah Kempe, Cornelius Dort und Maximilian Bechberger

Foto: VTZ-Fechtabteilung

Oberbürgermeister Marold Wosnitzer begrüßte zusammen mit der VTZ-Vereinsvorsitzenden Gisela Alt die Wettkämpfer mit Eltern und Trainern und überbrachte als Ehrenpreise die „Silberne Rose“ der Stadt Zweibrücken für die beste Fechterin und den besten Fechter.

Bei den U15-Mädchen (Jahrgang 2005-2008) gewann Lena Busche vom FSV Klarenthal und Emil Gersch U15 (TSG Friesenheim), beide mit dem Florett die begehrten Preise. Von den neun VTZ-Florett-Kämpfern gewann Charlotte Buchholtz zum dritten Mal in Folge erneut Gold. Ungeschlagen hatte die U17-Fechterin (Jahrgang 2003-2008) fünf Treffer zu viel erhalten, um den Ehrenpreis erneut zu gewinnen.

Fynn Lehner überraschte mit zweimal Bronze bei der U13 (Jahrgang 2007-2008) und der U15. Weitere ausgezeichnete Platzierungen sicherten sich die VTZ-Musketiere.

Am ersten Wettkampftag gingen die ältesten Degenfechterinnen und -fechter der U17 in die Ge-

fechte. Der Austragungsmodus im Rundensystem bis ins Finale war eine Domäne für die Routinieren vom Fechtterring Hochwald.

Charlotte Marx gewann alle Gefechte und setzte sich vor Tomke Müller (1. FC Holz) und Melisa Geissinger (HC Bad Dürkheim) durch. Großen Zuspruch gab es bei den Herren. Hier siegte nach der Vor-, Zwischen- und Endrunde der Hochwald-Wadener Valentino Marx vor Cedric Trippelt (Friesenheim) und Niklas Neumann (TV Homburg).

Im Florett-Wettbewerb hatte bei den U15-Mädchen die Klarenthalerin Lena Busche ihr Kommen nicht bereut. Souverän behauptete sie sich ohne Gegentreffer im Finale gegen Alina Plechinger (TSV Speyer) und Lilith (TUS Neunkirchen).

Bei den Jungen stellten die VTZ-Lokalmatadoren mit vier Startern das größte Aufgebot bei den U15. Der Friesenheimer Emil Gersch behielt dennoch im gesamten Turnier die weiße Weste und gewann Gold vor Finn Nießer (TG Frankenthal). Mit Bronze auf dem Podest freute sich der VTZ-Fechter Fynn Lehner.

Gut gemischt waren die U15-Teilnehmer männlich und weiblich mit dem Degen. Bis zum Finale musste man die Vor- und Zwischenrunden überstehen. Letztendlich hatte Levi Deng (Eintracht Frankfurt) die beste Spitze und gewann vor Niklas Neumann (Homburg) und dem Belgier Herve Colling. Die Degenfechterin Charlotte Marx (Hochwald) verwies Emma (Friesenheim) auf den Silberplatz.

Am zweiten Wettkampftag konnten nur die Qualifizierten bei den deutschen Meisterschaften einen Platz auf dem Podium ergattern. Gerangel gab es um die Reihenfolge im U17-Florett-Wettbewerb. Ohne Niederlage hatte Charlotte Buchholtz in der Vorrunde einen guten Einstand gegen ihre Rivalin Lena Busche, musste aber gegen Abigail Tropmann (MTV Mainz) beim Stand von 3:5 Schwerstarbeit leisten, um zum 5:4-Erfolg zu kommen. In der Finalrunde setzte sich die VTZ-Fechterin mit 5:2 gegen die zweitplatzierte Klarenthalerin und 5:3 gegen die Bronze-Gewinnerin Abigail Tropmann durch.

Seiner Favoritenrolle gerecht wurde Moritz Borchert (TSV Bockenheim), der ohne Niederlage bei den U17-Athleten Gold vor Quin Harriss (Mainz) und Philipp Sebastian (Frankenthal) gewann.

Packende Gefechte gab es nur bei den U13-Jungen in den Jahrgängen 2007+ 2008. Vorjahressieger Finn Nießner behauptete sich auch dieses Jahr gegen seine Mitstreiter. Ohne Niederlagen hielt er seine Gegner auf Distanz und wurde vor Moritz Gabel (TV Lahr) Turniersieger. Für große Aufmerksamkeit sorgten Fynn Lehner und Jonah Kempe vor eigenem Publikum. Hinter dem Silbergewinner sicherte sich Fynn Lehner die zweite Bronzemedaille. Jonah Kempe belegte hinter Jan Philipp (Speyer) den fünften Rang.

Bei der jüngsten Gruppe U11 (Jg. 2009-2010) zeigten die Neun- und 10-Jährigen schon beachtlichen Einsatz. In der gemischten Dreierunde mit dem Miniflorett konnte die Irländerin Fainne Howard als einziges Mädchen in der Vorrunde und im Finale je zwei Siege für sich verbuchen

und den Geldpreis gewinnen. In der Jungenwertung stand Leander Andres (Dillingen) vor Nils Illin (Kaiserslautern) auf dem Siegerpodest.

Volker Petri

SACHSEN

Zweiter bei „Sterne des Sports“ in Sachsen

Beim Vereinswettbewerb „Sterne des Sports“ des Deutschen Olympischen Sportbunds (DOSB) und der Volksbanken Raiffeisenbanken hat der Fechtclub Radebeul den zweiten Platz auf Landesebene unter 117 Projekten erreicht. Dem Verein wurde für das Projekt „Sport bewegt – Fechten an Schulen und Horten“ der silberne Stern in der kleinen Variante am 29. Oktober durch den Sächsischen Staatsminister des Innern, Roland Wöllner, in der Staatskanzlei überreicht.

Zuerst war es nur eine Idee gewesen, entstanden zwischen Zeitung lesen und einer Trainingseinheit mit Schulkindern: Eigentlich wäre es doch sinnvoll, wenn man Kinder nicht nur in der Fechthalle trainiert, sondern zu ihnen in die Schulen geht und das Fechten vielleicht sogar in den Sportunterricht integriert. Robert Peche, der Trainer des Fechtclubs Radebeul, zögerte nicht lange. Absprachen mit Schulen wurden getroffen und spezielle Fecht-ausrüstung für jüngere Kinder besorgt und schon nach kurzer Zeit war das Projekt „Sport bewegt – Fechten an Schulen und Horten“ ein voller Erfolg. Sogar die Kürzung von regulärem Sportunterricht konnte damit an einigen Schulen ausgeglichen werden. So springen Trainer des Vereins mit Fechtstunden ein, wenn der Sportunterricht gestrichen werden soll oder ausfällt. Unterstützt und gefördert wurde das Projekt bisher auch schon vom Landkreis Meißen, der Sparkasse Meißen und aus dem Ehrenamtsbudget des Freistaates Sachsen.

Die Bewerbung beim Wettbewerb „Sterne des Sports“ war eher ein Versuch, der aber gleich zu großem Erfolg führte. „Sterne des Sports“ ist Deutschlands wichtigster Vereinswettbewerb im Breitensport. Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) und die Volksbanken Raiffeisenbanken zeichnen Sportvereine aus, die sich über ihr sportliches Angebot hinaus besonders gesellschaftlich engagieren.

Im August gab es die erste Überraschung. Auf der regionalen Ebene gewann das Projekt den „Stern des Sports“ in Bronze und war damit für den Landeswettbewerb qualifiziert. Und der wurde jetzt mit dem zweiten Platz abgeschlossen. Aber auch wenn der Wettbewerb jetzt erst mal vorbei ist, das Projekt geht weiter und macht allen Beteiligten viel Freude. Schulen können sich beim Fechtclub Radebeul melden, wenn sie Interesse haben, das Projekt in ihrer Schule umzusetzen.

Der Fechtclub Radebeul ist der zweitgrößte Fechtverein in Sachsen und hat aktuell fast 200 Mitglieder in seinen Reihen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können hier das Fechten erlernen und als Breitensport, aber auch als Leistungssport ausüben. Der Verein feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Bestehen.

www.fechtclub-radebeul.de

Olaf Vahrenhold



Trainer Robert Peche und der Vorstand des Fechtclubs Radebeul bei der Preisverleihung „Sterne des Sports“

Foto: Verein

Schreiber wird Zweiter beim Europapokal

Beim U14-Europapokaltournament in Liberec konnte Florettfechter Felix Schreiber einen starken zweiten Platz belegen. Mit Michael Bergert auf dem fünften Rang stellte der Fechtclub Radebeul zwei Finalisten bei diesem internationalen Turnier.

Das Europapokaltournament im tschechischen Liberec gehört zu denen, bei dem die Radebeuler Fechter besonders erfolgreich waren und sind. Im vergan-



Felix Schreiber mit Pokal für den zweiten Platz

Foto: Robert Peche

genen Jahr konnte Ruben Lindner dort als Sieger von der Planche gehen. Auch 2019 wäre dies dem 13-jährigen Felix Schreiber fast gelungen, aber sein erfahrener Gegner Linus Schulz vom OFC Potsdam ließ sich den Sieg im Finale nicht nehmen. So war es am Ende ein starker Silberbrag für Schreiber bei diesem mit Ungarn, Tschechen, Slowaken und Letten besetzten Starterfeld.

Schreiber hatte sich zunächst souverän ins Viertelfinale gefochten, wo es zum Radebeuler Duell mit Michael Bergert kam, das der gerade an die Sportschule gewechselte Schreiber mit 15:13 für sich entschied. Im Halbfinale schlug Schreiber noch den Altenburger Ole Petersen, bevor Schulz im letzten Gefecht seine Siegesserie beendete. Schulz hatte zuvor den Angerer Otto Beckmann auf den Bronzerang verwiesen.

Michael Bergert wurde starker Fünfter. Mit zwei fehlerlosen Vorrunden hatte er sich nach vorn gefochten. Im Achtelfinale gegen den Lokalmatador Max Kavecki gelang mit einem knappen 15:14 der Einzug unter die besten acht Fechter, wo das Aus gegen Schreiber kam. „Die beiden haben ein richtig gutes Turnier absolviert. Sie haben überlegt gefochten und angewandt, was sie gelernt haben“, sagte Trainer Robert Peche.

Mit Dominique Hauke auf dem 24. Platz und Emil Bretschneider auf dem 28. Platz gelang zwei weiteren Radebeuler Fechtern der Sprung ins 32er-Tableau. Bei den Damen schaffte es Abby Ranft ebenfalls auf einen guten 22. Platz. Raphael Gierig, Konrad Pohlack, Duncan Hoppe, Adrian Hoppe und Malte Nemat schieden in der Runde der letzten 64 aus.

Robert Peche

Unerwartet Silber

Der 4. Elblandcup in Meißen ist ein „doppeltes“ Ranglistenturnier gewesen. Für die sächsische Rangliste und die bundesweit veranstaltete Youngstercup-Serie war es ein wichtiges Wertungsturnier.

130 Fechter fanden so ihren Weg nach Meißen, wo der Fechtclub Radebeul das Turnier ausrichtete. Für den Gastgeber gewann Sportoberschülerin Marie Perl die einzige Medaille in der U15-Klasse. Souverän focht sie sich in die Runde der letzten Acht. Hier wurde es dann spannend: Im Gefecht gegen die Schkeuditzerin Paula Kuchenbecker lag Perl bereits 11:14 zurück. Mit großem Kampfgeist konnte sie das Gefecht aber noch drehen und mit 15:14 gewinnen.

Im Halbfinale gegen Finja Herwig führte sie teilweise deutlich, doch die junge Marburgerin gab nicht auf, kämpfte sich immer wieder heran, sodass am Ende ein knappes 15:13 zu Buche stand. Erst im Finale gegen Ella Gamke (TV Markkleeberg) gingen Perls die Kräfte aus und sie unterlag mit 11:15. „Diese Medaille war eher unerwartet, da Marie aufgrund einer Handverletzung wenig trainieren konnte“, erklärte Trainer Robert Peche. Mit Martha Benedix auf dem siebten Rang erreichte eine weitere Fechterin vom Fechtclub Radebeul das Viertelfinale.

Im Herrenflorett der U13 hatte man sich im Verein eine Medaille erhofft, doch dies war nicht so einfach im Feld von über 40 Startern. Mit Michael Bergert und Dominique Hauke schafften es zwei Radebeuler Fechter unter die besten Acht. Leider kam für beide das Aus. Hauke unterlag dem späteren Turniersieger Otto Beckmann und Bergert seinem Dauerkonkurrenten Claus Lund (FSC Cottbus). „Beide haben das Potenzial, um eine Medaille mitzufechten. Beim nächsten Mal greifen wir wieder an“, kündigte Peche an.

Im Damenflorett der U13 gewann Nora Olsen vom TV Markkleeberg das Turnier. Beste Radebeulerin wurde Abby Ranft auf dem achten Platz. Im Herrenflorett der U15 siegte Julien Wolf (Dresdner FC). Felix Schreiber kam als bester Radebeuler auf Rang 13. In der U11 gingen die Siege an Joshua Köthe aus Rüsselsheim und Alexandra Wall aus Marburg. Für Radebeul erreichten Moritz Reimann und Martha Grosche den siebten und achten Rang.

„Ein tolles Turnier mit Siegern und Platzierten aus ganz Deutschland. Dies zeigt die hohe Qualität, die das Turnier gewonnen hat“, bilanzierte Vorstandsmitglied Silvana Thümmeler.

Robert Peche

SÜDBADEN

Erfolgreicher und schweißtreibender Lehrgang in Rastatt

20 Degenfechter im Alter von neun bis 17 Jahren schwitzten kräftig beim Lehrgang des Südbadischen Fechterbundes in Rastatt. Die Nachwuchssportler aus Offenburg, Waldkirch und dem gastgebenden Rastatt übten einen ganzen Tag lang unter der Leitung von Landestrainer Jörg Ruppenthal (Waldkirch), der von vier Betreuern unterstützt wurde. In der RTV-Halle ging es in zwei Gruppen nach einer Aufwärmphase in den technischen Feinschliff der Beinarbeit und an Einzellektionen. Die Idee zu diesem Lehrgang hatte Fechtabteilungsleiter des TV Rastatt, Rainer Volk, der nach dem Tag von einem vollen Erfolg sprach und diesen zu gegebener Zeit gerne wiederholen will.



Großer Kampfgeist: Marie Perl vom Fechtclub Radebeul wird Zweite beim 4. Elblandcup in Meißen.

Foto: Sybille Hoppe

Ferienspielaktion zur Nachwuchsgewinnung

Um wieder eine neue Anfängergruppe voll zu bekommen, beteiligte sich der SV Waldkirch auch dieses Jahr wieder an der Ferienspielaktion der Stadt. In zwei Gruppen hatten die Kinder zwischen sechs und 14 Jahren sehr viel Spaß und waren mit Feuereifer bei der Sache.

Vereinstrainer Andy Langenbacher standen jugendliche Fechter und Eltern unterstützend zur Seite. Zunächst war eine Einführung, Aufwärmen, Gymnastik angesagt, ehe es an die typische Beinarbeit und als Höhepunkt natürlich zum Fechten ging. Immer dabei der Trainer der SVW-Fechtabteilung mit seinen Helfern, die alles erklärten, die Übungen vorgemacht haben und auch das eine oder andere an Fechtstellungen korrigierten. Einige hatten so großen Gefallen, dass sie bei dem

darauf folgenden Schnupperkurs nach den Ferien mitmachten. Nach den 10 Kurstagen wird sich letztendlich zeigen, wie viele Kinder beim Fechten „hängen“ geblieben sind.

Basler Fechter fühlten sich in Waldkirch pudelwohl

Für die Basler Fechtgesellschaft, der „Société d'Escrime de Bâle“, gehört es mittlerweile zum guten Ton, ihren Herbstlehrgang beim SV Waldkirch abzuhalten. Rekordbeteiligung konnte Basels Trainer Manfred Beckmann verbuchen, der einst in Waldkirch das Fechten erlernt hat. Er brachte es zum Junioren-Vizeweltmeister und 1979 wurde er mit der deutschen Mannschaft Vizeweltmeister. Mit Rolf Kalich, viele Jahre Schweizer Nationaltrainer, war ein weiteres Fecht-Ass mit in der Orgelstadt Waldkirch dabei.



Schnupperkurs des SV Waldkirch fand Gefallen.

Foto: Privat

Trainer Beckmann hatte für die 10- bis 16-Jährigen ein umfangreiches, mehrtägiges Angebot auf die Beine gestellt, abwechselnd zwischen einem Fitnessstudio und der Fechthalle. Die jungen Sportler erhielten Einblicke in andere Sportarten wie Karate, Fit Box oder bodyART neben den klassischen Angeboten eines Fitnessstudios. Es soll ihnen Anregungen geben, später ihren Trainingsalltag aufzulockern. Gefochten wurde mit den Waldkircher Fechtern zusammen, was allen viel Abwechslung und Spaß brachte.

Eine andere Abwechslung bot ein von Rolf Kalich mitgebrachter Film über den Schweizer Olympiasieger Marcel Fischer im Jahre 2004 in Athen. Die Kinder und Jugendlichen zeigten sich beeindruckt und sahen schließen das siegreiche Finalgefecht ihres Basler Olympiasiegers. Beeindruckt zeigte sich Beckmann auch von der positiven Resonanz bei der Bevölkerung, die die Schweizer Fechter gerne wahrnehmen; schließlich hängt auch die Schweizer Fahne vor ihrem Trainingsstandort, dem City Fitness Studio. Ein großer Dank galt auch der Fechtabteilung mit Udo Eichmeier und Jochem Huberich, aber vor allem dem Vereinstrainer Andy Langenbacher und Südbadens Landestrainer Jörg Ruppenthal für dessen Engagement in der Trainingshalle.

Hubert Bleyer

WESTFALEN

Sommerlehrgang im polnischen Fünfkampfbereich

Alle Jahre wieder! Im olympischen Fünfkampfbereich Wosir Drzonków in Polen hat erneut ein 12-tägiger Sommerlehrgang unter der Leitung von Fechttrainer Wojciech Mróz stattgefunden. 38 Degen- und Säbelfechter im Alter von 11 bis 26 Jahren nahmen täglich an drei Trainingseinheiten teil. In diesem Jahr waren neben dem TSC Eintracht Dortmund und dem Lüdenscheider TV, die von Wojciech Mróz trainiert werden, der Soester TV, SV Minden und TV Neheim vertreten.

Eine große und gut ausgestattete Sporthalle mit 12 fest installierten Bahnen bot den Fechtern die Gelegenheit, durch intensives Training ihre Technik und Taktik zu verbessern, die Kondition zu stärken und sich so ideal auf die kommende Turniersaison vorzubereiten. Dank der großen Teilnehmerzahl konnten sich die Fechter nicht nur mit den gleichaltrigen Freunden des eigenen Vereins, sondern auch mit Athleten unterschiedlicher Vereine, Alters und Leistungsstärken messen.

Das Fünfkampfbereich in Drzonków ist eine sehr beliebte Anlaufstelle für Fechter und Fünfkämpfer verschiedener Nationen. So konnte die westfälische Gruppe ebenfalls mit Fechtern eines polnischen sowie eines englischen Vereins fechten und Erfahrungen in Duellen mit Fünfkämpfern sammeln. Auch die unterschiedlichen Modi des Fechttrainings: Freigeachte, Erproben von zuvor erläuterte Theorie in Gefechten mit Aufgabenstellung sowie selbstorganisierte Einzel- und Mannschaftsturniere halfen dabei, die eigenen Leistungen in der kurzen Zeit merklich zu steigern.

Spezielle Taktiken, wie die Zweite Absicht, wurden erklärt, in Paar-, Einzel- und Gruppenlektionen



Es wurde viel bewegt beim Lehrgang der Schweizer in Waldkirch.

Foto: Privat

erprobt und in den Gefechten bewusst umgesetzt. Einige Gefechte wurden gefilmt und in einer Videoanalyse gemeinsam ausgewertet.

Das Gelände bietet zusätzlich Raum für viele weitere Aktivitäten, wie Beachvolleyball, Tennis, Basketball, Schwimmen, Konditions- und Ausdauertraining. Ein besonderes Highlight war für die Teilnehmer der Waldlauf über 14 km, bei dem die Sportler versuchten, ihre Zeit des vorherigen Jahres zu unterbieten und über ihre Grenzen hinauswachsen.

Schnitzeljagden durch die polnischen Wälder, Pizza- und Grillabende am Lagerfeuer, ein Ausflugstag zum See und Kletterpark, sowie ein großer gemeinsamer Spieleabend mit Verkleidungen und Tanzeinlagen rundeten eine erlebnisvolle Zeit in Drzonków ab. Die altersgemischte Gruppe entwickelte einen starken Teamgeist und wuchs wieder

einmal fest zusammen, Freundschaften entstanden und festigten sich. Die Fechter sind dankbar für die prägende Zeit und freuen sich bereits jetzt auf den nächsten Sommerlehrgang in Polen.

Egor Evsenin

Münster stemmt Fechtturnier der Extraklasse

Bereits zum 37. Mal richtete die Fechtabteilung der TG Münster am 14. und 15. September das Rheinisch-Westfälische Ranglisten-Turnier im Florettfechten in den Altersklassen von U11 bis zu den Senioren aus.

Knapp 300 Fechter aus dem gesamten Bundesgebiet und den benachbarten Niederlanden fochten zeitgleich in der Dreifachsporthalle, der Sporthalle der Martinischule und im Gymnastiksaal. Ein



Leonard Vellmanns von der TG Münster

Foto: M.C. Möller

Fechtturnier in dieser Größenordnung durchzuführen, ist bisher einmalig für die TG. Die gute Stimmung, der nahtlose Ablauf und die entspannte Atmosphäre haben bei allen Teilnehmern einen sehr guten Eindruck hinterlassen. Zeigt sich doch an diesem Turnier und der Ausrichtung des Deutschlandpokals im letzten Jahr, dass sich Münster als Austragungsort großer Fechtevents etabliert.

In einem starken Umfeld setzte sich Maurus Hegge von der TG im Halbfinale gegen seinen Vereinskameraden Daniel Ott durch und musste sich im Finale gegen Laurenz Dörfer vom OFC Bonn geschlagen geben. Dieser hatte zuvor im zweiten Halbfinale Leonard Vellmanns von der TG bezwungen. Am Ende reichte es für Silber bei Maurus Hegge und Bronze bei Leonard Vellmanns und Daniel Ott. In der Altersklasse U13 erreichte Maxim Ott nach spannenden Gefechten den dritten Platz. Bei den Damen errang Jessica Mamok einen hervorragenden dritten Platz und Leyla Lüders einen beachtenswerten fünften Platz. Damit knüpft die TG zwar nicht ganz an die erfolgreiche Bilanz des Vorjahres an, jedoch ist Spartenleiter Marco Bez in jeder Hinsicht zufrieden.

Sowohl von der reibungslosen Organisation als auch von den hochkarätigen Gefechten, war dieses Fechtevent gelungen.

„Ich finde es toll, mich auf ein starkes Team verlassen zu können und bedanke mich für das großartige Engagement bei allen Helfern“, so Marco Bez.

Henning Heidel (Pressewart TG Münster)

Lea Mayer verteidigt Titel in Bad Segeberg

Beim deutschen U20-Ranglistenturnier in Bad Segeberg konnte im Herrendegen Jakob Blum seine starke Form bestätigen und sich auf Platz drei kämpfen. Im 64er-Tableau gegen Julis Dehn aus Essen siegte er deutlich mit 15:6 und gewann mit dem gleichen Ergebnis danach gegen den Luxemburger Niklas Prinz.

Auch den Leipziger Jonas Enzmann dominierte er mit 15:9, sodass der Weg ins Viertelfinale gesichert war. Dort stand ihm mit Paul Veltrup aus Krefeld, dem Zweiten der Olympischen Jugendspiele, ein starker Gegner gegenüber. Doch Blum ließ sich nicht beeindrucken und konnte auch ihn mit seinem Können 15:7 schlagen. Im Halbfinale war aber gegen den Leverkusener Louis Bongard Endstation (12:15). Cedric Reiser schaffte es noch unter die Top 16, musste im Gefecht ums Finale eine 6:15-Niederlage gegen Veltrup hinnehmen.

Bei den Damen konnte Routinier Lea Mayer ihre Klasse erneut unter Beweis stellen und sich den Turniersieg zum zweiten Mal in Serie sichern. Ihre Vereinskameradin Alla Zittel, die noch im ersten Jahr der U19 ist, sicherte sich Bronze.

Unter 79 Teilnehmerinnen startete Lea Mayer, an Platz vier gesetzt, in die Direktausscheidung und konnte bis zum Viertelfinale deutliche Siege verbuchen. In der Runde der letzten Acht schlug sie Lara Goldmann aus Leverkusen mit 15:11, bevor sie im Halbfinale auf ihre Vereinskameradin Alla Zittel, die bis dahin ebenfalls stark auftrumpfen konnte, traf. Im Gefecht ums Finale war es bis



Die vier Heidenheimer Finalistinnen: Alexandra Zittel, Carolina Alves de Lima, Viktoria Hilbrig und Lea Mayer

Foto: Privat

zum Stand von 7:7 spannend, doch dann setzte Lea Mayer ihre ganze Erfahrung ein und gewann mit 15:9.

Fünf von sechs Siegen: HSB-Nachwuchs trumft auf

In Top-Form hat sich der Heidenheimer Fecht Nachwuchs beim Ranglistenturnier in Pliezhäusen präsentiert. In der Alterskategorie U11 im Herrendegen schafften es gleich drei HSB-Talente unter 28 Teilnehmer auf das Siegerpodest. Rainald Kummer gewann die Goldmedaille, nachdem er im Finale seinen Zwillingbruder Eilert Kummer mit 10:4 schlug. Julian Saur sicherte sich Bronze. Bei der U13 setzte sich Frederik Zimmermann unter

„Die Vorrunde war ganz gut und die ersten K.o. stellten auch kein Problem dar, da ich etwas Glück mit meinem Lauf hatte“, sagte Mayer. „Das Halbfinale gegen Alla war schon etwas spannender, aber im letzten Drittel konnte ich durch klare Treffer es gut für mich entscheiden. Am Ende bin ich erleichtert, dass mir die Titelverteidigung geglückt ist.“

Lis Rottler-Fautsch



Die U15-Fechter Max Busch, Joannes Schenkengel, Matthew Bülau, Frederik Zimmermann und Horant Kummer

Foto: Privat

FENCING



The shoe of the german national fencing team now available via

www.pfm-fechten.de

fechtschuhe@pfm-fechten.de

45 Teilnehmern im Finale gegen Vereinskamerad Paul Reich durch und bei der U15 war es Matthew Bülau, der am Ende der Sieger unter 47 Teilnehmern war und das Finale gegen den Heidenheimer Max Busch mit 15:11 gewann.

Im Damendegen sorgte Anna Sünderhauf in der Altersklasse U11 für die Goldmedaille. Maria Herz sicherte sich Platz zwei vor Elisabeth Herz. Bei der U13 gewann Lisa-Marie Nüsseler das Turnier mit einem 10:4-Finalerfolg gegen die Tauberbischofsheimerin Svenja Heinrich. Anna-Lena Wohlstein wurde Dritte. Nüsseler war auch bei der U15 als Siebte die beste Heidenheimerin.

Lis Rottler-Fautsch

WÜRTTEMBERG

Stahlberg setzt Siegtreffer gegen die Ukraine

Beim stark besetzten ersten Weltcupturnier der Saison in Tallin konnte keine der Heidenheimer Degendamen unter den 278 Teilnehmern den zweiten Wettkampftag der besten 64 erreichen. Dabei starteten sie stark ins Turnier. Nadine Stahlberg und Anna Hornischer erkämpften zunächst fünf Siege und verloren ein Gefecht in der Vorrunde, Sophia Weitbrecht und Vanessa Riedmüller siegten viermal und verloren zweimal. Dagegen gelang Anna Jonas mit nur zwei Erfolgen der Aufstieg ins k.o. nicht; Lis Fautsch konnte sich dank eines guten Indexes noch mit zwei Siegen qualifizieren, musste aber im 256er-k.o. eine 12:15-Niederlage gegen die Estin Karoliine Loit hinnehmen und wurde 189.

Die restlichen Heidenheimer verloren allesamt ihre Gefechte in der Runde der letzten 128: Stahlberg zog gegen Fanny Depanian (Frankreich) den Kürzeren und kam auf Rang 101. Hornischer unterlag gegen Dominique Tannous (Libanon) und erreichte den 108. Platz. Weitbrecht landete nach einer Niederlage gegen Montserrat Viveros (Paraguay) auf Rang 138 und Riedmüller musste nach dem Aus gegen Dorina Budai (Ungarn) mit Platz 118 zufrieden sein.

Nach dem Ausfall von Beate Christmann rückte Nadine Stahlberg ins deutsche Nationalteam, um wichtige Punkte für die Olympia-Qualifikation zu sammeln. Stahlberg nutzte diese Chance und präsentierte sich mit einer guten Leistung. Nach einem deutlichen Auftaktsieg gegen Schweden im 32er-Tableau, gewann die deutsche Equipe gegen Frankreich 45:41. Russland war im Viertelfinale (44:32) zu stark. In den Platzierungsgefechten verlor Deutschland das erste Duell gegen Estland mit 27:36. Im Kampf um Platz sieben war es Stahlberg, die den entscheidenden Treffer zum 45:44-Sieg gegen die Ukraine setzen konnte.

Lis Rottler-Fautsch

Aufbruchstimmung im Fechtzentrum Heidenheim

Zum Saisonauftakt der Fechter hat die Abteilung zum jährlichen „Come Together“ eingeladen. Es wurde auf eine erfolgreiche Saison mit 12 Medaillen bei den deutschen Meisterschaften zurückgeblickt. Im Nachwuchsbereich überzeug-



Die deutsche Degen-Nationalmannschaft mit Nadine Stahlberg (Zweite von links) und Alexandra Ehler, Alexandra Ndolo und Ricarda Multerer (Leverkusen)

Foto: Augusto Bizzi

ten international Giulia Albrecht, Alexandra Zittel, Viktoria Hilbrig und Lea Mayer, in dem sie sich für die Europa- und Weltmeisterschaften qualifizieren konnten. Bei den Aktiven war es vor allem Stephan Rein, der bei vielen Weltcups gute Leistungen zeigen und bei der Heim-EM in Düsseldorf den 25. Platz sowie Rang 38 bei der WM in Budapest erreichen konnte. Lis Fautsch glänzte bei der WM mit Platz sieben.

Trotz Verlustes des Status' als Bundesstützpunkt schaut man in Heidenheim zuversichtlich in die Zukunft. „Letzte Saison war eine Erueierungsphase. Nach einer Zufriedenheitsanalyse und einer Athletenbefragung haben wir gesehen, dass wir immer noch professionell aufgestellt sind. Es gibt aber natürlich noch Luft nach oben“, sagte der stellver-

tretende Abteilungsleiter und Geschäftsführer der HSM, Edgar Klaiber.

Mithilfe von internen Arbeitskreisen will man die Prozesse des Leistungssports Fechten noch optimieren und den Fokus klar auf die Jugend legen. „Wenn man sich die Zahlen der Kaderfechter des Deutschen Fechter-Bundes anschaut, sieht man, dass die deutsche Nachwuchselite im Degen aus Heidenheim kommt. Diese Rohdiamanten sollen nun geschliffen werden und zu Hoffnungsträgern für Deutschland werden“, meinte Edgar Klaiber.

Istvan und Susanne Javor wurden als Trainer verabschiedet, Mike Nahar und Cosmin Balog als neue Nachwuchstrainer vorgestellt.

Lis Rottler-Fautsch



Zahlreiche Athleten des Fechtzentrums Heidenheim werden für ihre herausragenden Leistungen 2019 beim Come Together geehrt.

Foto: Privat

MENSCHEN DES SPORTS

Kelm 70 Jahre Mitglied im TuS 1860 Neunkirchen

Jürgen Kelm, eines der Urgesteine des Neunkircher Fechtsports, feiert in diesem Jahr ein ganz besonderes Jubiläum. Er kann auf 70 Jahre Mitgliedschaft im TuS 1860 Neunkirchen zurückblicken.



70 Jahre Mitgliedschaft im TuS 1860 Neunkirchen:
Jürgen Kelm
Foto: Verein

Geboren wurde Kelm 1936 in Bad Säckingen. 1949 trat er in den TuS 1860 Neunkirchen ein. Nach einem kurzzeitigen Trainingsaufenthalt in der Turnabteilung des Vereins begann der damals 13-Jährige seine fechterische Ausbildung bei Karl Bach. Ziemlich schnell konnte Kelm erste Erfolge aufweisen. So schaffte er die Qualifikation für das Olympische Jugendlager für die Sommerspiele von Helsinki 1952. Doch aufgrund der damals im Saarland bestehenden Eigenständigkeit wurde ihm, der kein gebürtiger Saarländer ist, aus politischen Gründen die Teilnahme am Jugendlager von Helsinki verwehrt.

Im Jahr 1956 sollte es mit der Einführung des Elektrofloretts zu einer wirklichen Neuerung im Fechtsport kommen. Bei der ersten Saarlandmeisterschaft, die 1956 mit dem Elektroflorett ausgetragen wurde, ging Jürgen Kelm als Sieger von der Planche. Von 1963 bis 1965 absolvierte er beim damaligen Landestrainer Antal Zircy an der Staatlichen Sportschule Saarbrücken die Ausbildung zum Diplom-Fechtlehrer. Als Aktiver konnte sich Kelm im Herrenflorett für die Olympischen Spiele in Tokio 1964 und im Herrensäbel für die in Mexiko 1968 qualifizieren.

Außerdem war er von 1956 bis 1986 ein erfolgreicher Teilnehmer an deutschen Einzelmeisterschaften und von 1955 bis 1986 erfolgreicher Starter bei den nationalen Mannschaftsmeisterschaften.

Neben dem Gewinn von fünf Einzeltiteln im Säbel und Florett kann Jürgen Kelm auch auf eine große Zahl an Erfolgen mit der Neunkircher Seniorensäbelmannschaft zurückblicken. So konnte das Neunkircher Seniorensäbelteam mit ihm ebenfalls fünf deutsche Meistertitel gewinnen.

Außerdem war Kelm nach seiner Aktiven-Zeit auch Mitglied der Senioren-Nationalmannschaft. Bei seinen internationalen Einzelerfolgen sind der Gewinn der Europameisterschaft im Herrensäbel 1991 im englischen Leicester, die Titelgewinne bei EM- und WM 1999 im französischen Moulins beziehungsweise in Siofok (Ungarn) sowie WM-Silber 2001 in Martinique (Frankreich) ganz besonders hervorzuheben.

Über seine aktive fechterische Laufbahn hinaus ist Jürgen Kelm seit 55 Jahren als Trainer für die Fechtabteilung des TuS 1860 Neunkirchen tätig. Ohne Frage hat er in 70 Jahren im Neunkircher Fechtsport, im saarländischen Fechtsport, aber auch weit über die Landesgrenzen hinaus seine fechterischen Spuren hinterlassen. Zu diesem besonderen und im saarländischen Fechtsport einmaligen Anlass wurde der Fechtjubiläum im August 2019 vom Vorstand der Fechtabteilung geehrt.

Florian Schneider

Organisieren, Helfen, Fechten: Götz Remus wird 80

Der 80. Geburtstag steht Ende Dezember vor der Tür, das 70-jährige Fecht-Jubiläum folgt im Jahr darauf. Ehefrau Brix und Sohn Marc werden dabei sein, es wird Glückwünsche hageln, aber auch viel Dank von allen Seiten, vor allem aus dem Sport – die wichtigsten Neuerungen und Entwicklungen der Fechtabteilung des Frankfur-



Götz Remus wird 80 Jahre alt und blickt auf im nächsten Jahr 70 Jahre Fechten als Aktiver und unermüdlicher Helfer zurück.

Foto: Privat

ter Turnvereins 1860 hat Götz Remus nicht nur begleitet, sondern mit auf den Weg gebracht und gestaltet. Bis hin zum Umbau der Fechthalle. Bei der Renovierung und umfassenden Modernisierung war Remus häufiger vor Ort, als die bestellten Handwerker. Den 120 Kilogramm schweren, alten Heizkörper ließ er dann aber doch lieber stehen. Das Organisieren und Anpacken gehört dazu, das Beschäftigtsein sowieso. Götz Remus ist gelernter Chemo-Techniker, machte sich im Textilhandel selbstständig und erfindet sich 1980 als Antiquitätenhändler, Spezialgebiet historische optische Geräte, noch einmal beruflich neu.

Zur großen Pause reichte es da zwischendrin nur einmal: Mit der Auflösung der Fechtabteilung der Frankfurter Eintracht im Jahr 1971 begann eine fechtfreie Zeit, die 1983 mit dem Eintritt in den FTV 1860 endete. Begonnen hatte Remus 1950 in seiner Heimatstadt Gelnhausen, das erste Turnier in Neu-Isenburg bestritt er 1952 mit dem Florett und einer von der Mutter genähten Fechtjacke. Von FIE-Normen war der Fechtbetrieb in den 1950er-Jahren noch weit entfernt. 1963 wurde Götz Remus Mitglied bei Eintracht Frankfurt, 20 Jahre später beim FTV 1860. Auf 160 Jahre Fechtsport wird der FTV im Jahr 2020 zurückblicken können, an fast 40 Jahren davon hat Götz Remus mitgearbeitet. Seit 1986 richtet der Verein die Frankfurter Stadtmeisterschaften aus, 1987, als sich die Mitgliederzahl mit dem Übergang der Fechtabteilung der TG Bornheim schlagartig verdreifachte, wurde Remus Abteilungsleiter.

In die folgenden Jahre fiel die Einführung der vereinsinternen Meisterschaft, des Poolfechtens (1989), und die Erstauflage des heute als FTV-Pokal bekannten internationalen Jugendturniers im Jahr 1990, das sich vor allem osteuropäischen Ländern öffnete. Für viele Fechter aus Ländern des ehemaligen Warschauer Pakts war der FTV-Pokal das erste Turnier im Ausland. Verpasst hat Götz Remus keines davon, zumindest scheint es so. Nach 10 Jahren an der Spitze der Fechtabteilung wechselte Remus ins nächste Ehrenamt beim Kinder- und Jugendtelefon, dem „Sorgentelefon“, in Frankfurt. Er ist dort heute noch zu finden, baut weiter in der eigenen Werkstatt Regale und Schränke für Waffenkammer und TD der Fechtabteilung und steht natürlich auf der Planche, jeden Montagabend. Helfen, Organisieren und Fechten gehören einfach dazu.

Jan-Henrik Muche

Ditzinger Fechter trauern um ihren Gründer Helmut Früh



Helmut Früh
Foto: privat

Die Fechtabteilung der TSF Ditzingen trauert um ihren Gründer und langjährigen Leiter Helmut Früh. Er starb bereits am 14. August, einen Tag vor seinem 84. Geburtstag, nach schwerer Krankheit. Vor seiner Zeit in Ditzingen war Früh auch beim TV Cannstatt und MTV Stuttgart als Fechter aktiv, später zudem regelmäßiger Trainingsgast beim MTV Ludwigsburg. Die Ditzinger Fechter schätzten ihn als guten Freund, als ehrlichen, geradlinigen und zupackenden Funktionär sowie als fairen und kameradschaftlichen Sportsmann, den sie sehr vermissen werden.

Ohne Helmut Früh gäbe es die Fechtabteilung der Turn- und Sportfreunde gar nicht. Er hob sie im

Januar 1975 aus der Taufe. Den Anstoß dazu hatte Friedrich Lückgens gegeben, der Fechten bei den Olympischen Spielen 1972 in München verfolgt und sich dafür begeistert hatte.

Helmut Früh war selbst Fechter, ebenso seine Frau Ursula. Kennengelernt hatten sie sich beim MTV Stuttgart, als sie 16 Jahre alt gewesen waren, geheiratet dann mit 24 Jahren. Der älteste Sohn Martin starb bereits mit neun Jahren. Die Familie wohnte zunächst in Gerlingen, zog dann nach Hirschlanden. Helmut Früh arbeitete auf dem Ditzinger Rathaus und hatte es schließlich satt, sich und seinen Sohn Bernd Woche für Woche durch das damals schon staugeplagte Stuttgart zum TV Cannstatt ins

Training zu kutschieren. Bernd Früh war mit damals 12 Jahren bereits ein sehr guter Florett- und Degenfechter. Abermals ermuntert von Friedrich Lückgens und von Hannelore Vonier, ebenfalls eine Fechterin des MTV Stuttgart, die in Ditzingen wohnte und bis heute wohnt, gründete Helmut Früh am 17. Januar 1975 die Fechtabteilung der TSF Ditzingen 1893 e.V.

Zum ersten Training am 24. Januar in der Stadthalle kamen bereits rund 70 Fechter, die allesamt in Ditzingen und Umgebung wohnten und zuvor schon in anderen Vereinen gefochten hatten. Helmut Früh und Ursula Früh erwarben die Übungsleiter-Lizenz, gestalteten gemeinsam mit Hannelore Vonier das Training. Bruno Kachur und seine Frau Margit, die Schwestern Uschi und Monika Willrett, Klaus Schäfer – einige der heute noch in Ditzingen aktiven Fechter waren damals schon dabei. Ebenso auch der heutige Trainer Volker Lückgens, Sohn von Friedrich Lückgens.

Helmut Früh leitete die Fechtabteilung von 1975 bis 1983 und erneut von 2000 bis 2003. Auch danach nahm er noch lange am Training in Ditzingen teil. Als aktiver Fechter gewann Helmut Früh unter anderem 1995 mit dem Seniorenteam der TSF Ditzingen die Silbermedaille bei den Deutschen Ü40-Meisterschaften.

Kurz nach Gründung der Abteilung gewann Helmut Früh zudem Fechtmeister Walter Kamm als Trainer, den er aus gemeinsamen Zeiten beim MTV Stuttgart kannte. Auch sein jüngerer Sohn Michael Früh, geboren 1971, begann mit dem Fechten. Aus der Papierfabrik eines Bekannten besorgten Helmut Früh und Friedrich Lückgens ausgerangierte Kupfermatten, aus denen sie Fechtbahnen bauten, die für Wettkämpfe mit elektrischer Trefferanzeige taugten. Um die Kinder am Wochenende zu den Turnieren zu bringen, kaufte Helmut Früh privat einen VW-Bully. Auch die Mitgliederzeitschrift „Der Fechterbüttel“ war seine Idee, die erste Ausgabe – drei mit der Schreibmaschine getippte Seiten – versandte Helmut Früh schon kurz nach der Abteilungsgründung per Post an die Mitglieder. „Der Fechterbüttel“ informiert bis heute die Mitglieder über sportliche Erfolge und Ereignisse in der Abteilung, 159 Ausgaben sind inzwischen erschienen.

Beruflich blieb Helmut Früh ebenfalls Ditzingen treu. Bis zu seiner Pensionierung 1998 leitete er das Hauptamt der Stadtverwaltung und war ein enger Vertrauter von Oberbürgermeister Alfred Fögen. Bis zuletzt lebte er in der großen Kreisstadt, traf sich regelmäßig mit Freunden zum Kegeln in der Stadthalle. Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreis statt.

Steffen-Michael Eigner

Offenbacher Kampfrichter und Wettkampfmanager Neder gestorben

Der Sportdirektor des Deutschen Fechter-Bundes hat bestürzt auf den Tod von Kampfrichter und Wettkampfmanager Uwe Neder reagiert. „Wir sind unendlich traurig. Wir verlieren einen positiven und sehr engagierten Freund und Kollegen, der unseren schönen Fechtsport unterstützt und immer positiv präsentiert hat“, sagte Sportdirektor Sven Ressel.

Uwe Neder, der als „Fecht-Vater“ seine Töchter bei Wettkämpfen begleitete, wurde es dabei schnell zu langweilig und er begann 2001 mit seiner Kampfrichterausbildung. Sein Mentor sei der sehr erfolgreiche Vereinstrainer des Fecht-Clubs Offenbach, Miklos Bodoczi, sagte er 2014 der „Offenbach Post“. Als ehemaliger Fußball-Torwart sei er nicht so lauffreudig und daher wäre der aktive Fechtsport auch nichts für ihn, erklärte er damals der Zeitung auf die Frage, ob die Planché nicht eher etwas für ihn gewesen wäre.

2015 jurierte er bei den Military World Games in Südkorea und sein großes Ziel war es, als Kampfrichter an den Olympischen Spielen teilzunehmen. Der 54-Jährige entwickelte sich zu einem erfolgreichen nationalen und internationalen Kampfrichter. Aufgrund seiner herausragenden Leistungen wurde Uwe Neder 2016 als „Kampfrichter des Jahres“ vom DFB ausgezeichnet. Dies blieb auch in Offenbach nicht unbenutzt und er bekam 2017 die Sportplakette der Stadt verliehen.

Trotz seiner zahlreichen Kampfrichtereinsätze fand er auch Zeit, sich ehrenamtlich in seinem Heimatverein und als Wettkampfmanager in den Degendisziplinen zu engagieren. Die Fechter, Trainer, Kampfrichterkollegen und Wettkampfmanager erinnern sich sehr gerne an diese überaus faire und empathische Persönlichkeit. Er war „Vollblut-Offenbacher“. Sein hessischer Dialekt hatte fast Kultstatus. Er war immer gut gelaunt und er hatte stets einen positiven Spruch auf Lager. Der deutschen Fechtwelt wird er sehr fehlen.

Stella Kluge

Früherer Säbel-Nationalfechter Wöhler gestorben

Der ehemalige Bonner Säbelfechter Wilfried Wöhler ist am 29. August im Alter von 84 Jahren gestorben. 1958 und 1960 wurde er deutscher Einzelmeister. Darüberhinaus gewann er im westfälischen Haan geborene frühere Nationalfechter zwischen 1958 und 1969 zahlreiche deutsche Mannschafts-Meisterschaften mit dem Olympischen Fechtclub Bonn. Das Fechten begann er beim WMTV Solingen und wechselte später zum ETV Hamburg, dem FCR Hamburg und zum OFC.

1957, 1959 und 1961 war er bei Weltmeisterschaften am Start. Bei den Olympischen Spielen in Rom erreichte Wöhler im Einzel und auch mit der Mannschaft jeweils das Viertelfinale – und im Team mit Dieter Löhr, Jürgen Theuerkauff, Peter Krockow und Walter Köstner den fünften Platz.

Trotz seiner beruflichen Erfolge als Diplom-Ingenieur im Tiefbauwesen mit verschiedenen Auslands-Einsätzen und später als Investor von großen Bauprojekten im Köln/Bonner Raum blieb er seinem Fechtsport immer eng verbunden. Zum einen als langjähriger Förderer des OFC Bonn, aber auch aktiv auf der Planché. Zwischen 2010 und 2016 holte er gemeinsam mit den Olympioniken Walter Convents, Jörg Kempenich und Jürgen „Jojo“ Nolte insgesamt fünf Titel bei den deutschen Mannschafts-Meisterschaften der Veteranen in Dresden.

Walter Convents

impresum

Offizielles Organ des Deutschen Fechter-Bundes e. V.

Herausgeber:
Deutscher Fechter-Bund e. V.
Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Telefon: (02 28) 98 90 50
Fax: 67 94 30
E-Mail: info@fechten.org
Internet: www.fechten.org



Redaktion:
Andreas Schirmer (verantwortlich)
Schaumainkai 3
60594 Frankfurt/Main
Tel.: (069) 97 69 51 24
E-Mail: schirmer58@googlemail.com

Fachredaktion:
Sven Ressel, Am Neuen Lindenhof 2
53117 Bonn
Tel.: (02 28) 98 90 50, (0 93 41) 8 09 51
E-Mail: s.ressel@fechten.org

Druck: Buch- und Offsetdruckerei Häuser KG, Köln

Verlag: Meyer & Meyer Verlag GmbH
Von-Coels-Straße 390, 52080 Aachen
Tel.: (02 41) 95 81 00
Fax: (02 41) 9 58 10 10
www.versportverlag.de

 Member of the World Sport Publishers' Association (WSPA)

Schlussredaktion, Satz & Gestaltung: Andreas Mann
Tel.: (02 41) 9 58 10 19, Fax: (02 41) 9 58 10 10
E-Mail: andreas.mann@m-m-sports.com

Titelbild: © Augusto Bizzi
Kleine Fotos: © Augusto Bizzi

Anzeigen: Jörg Valentin, Tel.: (02339) 9 11 15 55
E-Mail: anzeigen@m-m-sports.com
Anzeigenpreisliste Nr. 8

fechtssport erscheint 6 x jährlich

Redaktionsschluss ist ca. vier Wochen vor Erscheinen und wird in der jeweils vorherigen Ausgabe bekannt gegeben. Die Zeitschrift und alle Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die Verwendung ohne Zustimmung des Verlages ist strafbar – insbesondere Vervielfältigung, Übersetzung, Verfilmung und Einspeicherung in Datensysteme. Gekennzeichnete Berichte geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Wir behalten uns vor, Manuskripte und Leserbriefe zu kürzen. Die in dieser Zeitschrift erwähnten Übungen und Trainingsprogramme wurden nach bestem Wissen und Gewissen entwickelt und zusammengestellt, jedoch können wir keine Haftung für durch während und/oder nach der Ausübung auftretende Beeinträchtigungen jeder Art nehmen.

ISSN 0720-2229

Nächster Erscheinungstermin: 02. März 2020
Verbindlicher Redaktionsschluss für die Ausgabe 1/2020 ist der 27. Januar 2020, für die Ausgabe 2/2020 der 16. März 2020.

Weitere Zeitschriften im Meyer & Meyer Verlag:
Badminton Sport, Betrifft Sport, International Journal of Physical Education, Judo-Magazin, Laufzeit & Condition, Sportjournalist, Ü-Magazin für Übungsleiter, Zeitschrift für sportpädagogische Forschung

FENCY X-MAS

Ein Wunschzettel voller allstar-Artikel?

Bestellen Sie jetzt in unserem Webshop und beschenken Sie sich und Ihren Liebsten sportlich-schöne Weihnachten!



Im Zeitraum vom **10. November bis 19. Dezember** erhalten Sie ausgewählte allstar-Artikel zu einem kleineren Preis.

Mehr Informationen auf allstar.de

Always winning with **allstar**



DAS UMFASSENDE STANDARDWERK!



DIE RÜCKENSCHMERZ-BIBEL DIAGNOSE – THERAPIE – HEILUNG

Die richtige Diagnose von Rückenerkrankungen sowie eine individuelle, strukturierte und zuverlässige Therapie ist das A und O. Aber wie entstehen Rückenschmerzen? Was sind chronische Schmerzen? Was kann ich selbst tun, und welche Lösungen bieten das Internet und die Digitalisierung? Diese und viele weitere Fragen beantworten die Autoren Dr. Tobias Weigl und Thomas Berthold aus medizinischer und sportlicher Sicht. Anschließend kann der Leser in drei Schritten sein eigenes ganzheitliches Therapiekonzept erstellen. Ziel ist es, dem Leser ein Standardwerk zur Bildung einer eigenen informierten Meinung zu geben sowie die Eigeninitiative eines jeden Einzelnen zu fördern.

592 Seiten

19,6 x 25,4 cm, in Farbe

Paperback, 122 Fotos, 47 Abb.

ISBN 978-3-8403-7611-5

€ [D] 39,95

Auch als E-Book erhältlich.

DIE AUTOREN

Dr. Dr. Tobias Weigl ist Arzt, Online-Mediziner und Schmerzforscher. Er leitet seit 2012 die Forschungsgruppe „Pain Reduction“ am Universitätsklinikum Bonn. Mit seinen täglichen Blogartikeln und seinem YouTube®-Kanal Video-Visite Dr. Weigl erreicht der Autor mehrere tausend Patienten pro Tag.

Thomas Berthold lief 62-mal im Trikot der Deutschen Nationalmannschaft auf. Der Höhepunkt seiner Nationalmannschaftskarriere war der Titelgewinn bei der Fußballweltmeisterschaft 1990 in Italien.

**MEYER
& MEYER
VERLAG**



MEYER & MEYER Verlag

Von-Coels-Str. 390

52080 Aachen

Unsere Bücher erhalten Sie online oder bei Ihrem Buchhändler.

Telefon

Fax

E-Mail

Website

02 41 - 9 58 10 - 13

02 41 - 9 58 10 - 10

vertrieb@m-m-sports.com

www.dersportverlag.de